

# Arbeiterkunde

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Umsatzprozent: die maximal geplante Umsatzperiode über hohen Raum ab 10. für Familienangehörige 20 % für die Kämmerei (ausgenommen aus dem sozialpolitischen Teil eines Tertials) 100 % für Haushaltswaren mit einem Anteil von 5 % ist in der Expedition Dresden-N. 1. Gütekennzeichnung

Verkaufspreis: mit dem maximalen 200 % Umsatz im ersten Jahr  
ab 10. für 200 % ohne Gütekennzeichnung. Die Arbeitsaufnahme erfolgt ab  
dieser Art der Gütekennzeichnung. Im höheren Bereich besteht kein  
Unterschied auf Gütekennzeichnung oder auf Gütekennzeichnung des Haushaltswaren

Verlag: Dresdner Verlagsanstalt und, Dresden, örtlich und na-  
tional: Unternehmensleitung, 2. Betrieb 1722, Postleitfunk: Dresden 18900.  
Spracharten: Sonntag 16-18 Uhr als Spezialausgabe, Mittwoch 17-18 Uhr  
Wochen- und Monatsausgabe, Dienstag 8-10 Uhr als Spezialausgabe

7. Jahrgang

Dresden, Montag den 15. Juni 1931

Nummer 113

## Glänzender Verlauf des RGO-Kongresses!

KPD- und christliche Arbeiter treten in die KPD und RGO ein  
Buchtiger Aufmarsch der Massen zum Solidaritätstag in Dresden

Dresden, den 15. Juni.

Sonntagnachmittag und Sonntag stand Dresden im Zeichen des Weltolidaritätstages der IAU und des 3. Parteidestags des RGO Sachsen. Auf dem RGO-Kongress waren 429 Delegierte und 200 Gäste, gewählt in Betrieben, Stempelstellen und Büros, sowie in öffentlichen Versammlungen, kommunistische, sozialdemokratische, christliche und parteilose Arbeiter berieten über die Aufgaben des Proletariats im Kampf gegen Wohnraub und Sozialrevolution und beschlossen einstimmig, unter Führung der RGO und der KPD die kämpfende Einheitsfront gegen den Wohnraub und Sozialabbau, gegen Faschismus und Sozialverrat zu organisieren. Der sozialdemokratische Arbeiter, ein Reichsbannerarbeiter, ein SAZ-Mitglied und ein christlicher Arbeiter traten unter stürmischer Begeisterung des Kongresses ebenso 60 Mitglieder aus den Reihen der Delegierten in die KPD. Gleichzeitig fand eine große Demonstration und eine Solidaritätsfundgebung statt, an der 5000 Personen teilnahmen. Das war die Werksfolge der Provinialkolonne der Arbeiter, die IAU beweisen, daß der gestrige Tag der Ausgangspunkt einer geplanten Massenaktivität im Kampf um die Existenzforderungen aller Werktagen, einer geplanten Durchführung der Volksaktion gegen Faschismus und Hunger in Sachsenland unter der Führung der KPD und RGO sind.

Neben dem Sonntagnachmittag tagten die verschiedenen Industriegruppen der RGO um Stellung zu nehmen zu den gemachten Erfahrungen in den Kämpfen, zu den Ergebnissen der getroffenen Entwicklungen und den vor den Industriegruppen liegenden Aufgaben zur Stärkung der Arbeit. Schon in den Mittagsstunden begann reges Leben im Reglerheim, dem zentralen Treffpunkt der Delegierten aus allen Teilen Sachsen. Die Tagungslokale wa-

ren gefüllt mit roten Klassenkampfparteien und Freikästen, mit den Sitzungen der Arbeiter, der Arbeiterinnen im Kampf gegen das Mollenland. „Niede mit der Arbeiterschaftspolitik“. „Kämpft für den Arbeiterschutzbund der KPD“. „Hinein in die RGO“, diese revolutionären Kampfslogien leuchteten vom Tisch des Präsidiums auf rotem Tuch über den groben Saal des Reglerheims. Der Sekretär der RGO Sachsen, Genosse Paul Zöfel eröffnete den roten Einheitskongress und wies auf die Erfahrungen der Arbeiter seit dem letzten Landeskongress hin. Die herrschende Rasse bereitet die zweite Pohnbaumblüte vor. Tausende von Arbeitern haben nichts mehr zu essen für ihre Familie. Durch sozialistischen Terror soll die Widerstandskraft der Massen gebrochen werden. Die SPD und die reformistischen Gewerkschaftsführer stehen offen im Lager des Klassenfeinds. Die jetzige Situation stellt die RGO vor große Aufgaben in den bevorstehenden Kämpfen. Der Monarch wird deshalb die Erfolge und Erfahrungen ebenso wie die Schwächen und Mängel in der geleisteten Arbeit überprüfen. Durch keine Weisung sollen die Arbeiten gestoppt und im Sturmtempo das geteilte Soll bis 1. September erfüllt werden. Nach vielen Ausführungen, die mit hörbarer Zustimmung aufgenommen wurden, erfolgte einstimmig die Wahl des Präsidiums und der Kommissionen.

Am Abend des RGO Sachsen begrüßte Genosse Hartmann den Kongress. Er wies darauf hin, daß nur eine Partei die RGO, die Massen organisiert zum Kampf gegen Faschismus und Sozialverrat. Nur die KPD weiß den Werktagen den Weg zur Freiheit. Die Kommunisten Sachsen werden alle Ausgründen mobilisieren. Gemeinsam mit den SPD-Arbeitern und Parteien werden wir die Widerstandskraft der Massen herstellen. Die RGO betont, daß die Arbeiterklasse in den nächsten Monaten vor großen Kämpfen steht und warnt die Arbeiter vor Illusionen über die „linken“ SPD-Führer und die „linken“ SPV-Bundesräte. RGO und RGO werden alle Kräfte zur verhältnismäßigen Mobilisierung der Massen zur Volksaktion für Arbeit, Brod, Freiheit einsetzen.

Für die IAU begrüßte Genosse Schramm den Kongress und wies auf die enge Verbundenheit der IAU und der RGO in der Organisierung der Kämpfe der Arbeitermassen hin. Der deutsche Solidaritätstag soll die Voraussetzung schaffen für eine Massenunterstützung der kämpfenden Arbeiter. Genosse Vogelmann von der Roten Hilfe begrüßte den Kongress mit dem Hinweis, daß die Rote Hilfe und der Terror der Bourgeoisie in den Reichstagskämpfen immer stärker einsetzt. Für den Kommunistischen Jugendverband richtete die Genossin Werte Groß einen besorgten Appell an die Konferenz gemeinsam mit dem Jugendverband die Jugend des Proletariats einzugliedern in die Kommissionen der RGO und der KPD.

Ein Feuersturm braust durch den großen Saal, als die Betriebsdelegationen der Gemeinde- und Verkehrsarbeiter in der Umsprache betonen: „Wir werden den Unternehmerangriffen gegenüberstehen und mit ganzer Kraft an der Eroberung der Macht der Arbeiterklasse arbeiten.“

Genosse Erich Kaut begrüßte den Kongress im Namen des Reichscomitess der RGO und holt ein großflächiges Referat über die Reise des kapitalistischen Systems und die Aufgaben der Arbeiter. Das Barometer steht auf Sturm. In allen kapitalistischen Ländern bewegt sich eine Kriegswelle der Ausgebüten zum Sturmangriff gegen den Kapitalismus. Nur in einem Land, der Sowjetunion, gibt es keine Kriege, keine Arbeitslosigkeit, dort zeigen die Börsen, hebt sich das soziale und kulturelle Leben der herrschenden Arbeiter- und Bauernmassen unter sozialistischer Führung in alle geahnte Höhe. Sein Referat, über das wir noch eingehend berichten, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Sekretär der ländlichen RGO, Genosse Paul Zöfel, zog die Lehren und Erfahrungen aus

betrogenen Tag. Stürmische Begeisterung löste seine Erklärung aus, daß er nunmehr in die KPD eintrete und mithilfe will, die christlichen Arbeiter in die einheitliche Kampffront einzuführen.

Der Genosse Gruner, als Vorsitzender des Präsidiums, appelliert an die anwesenden sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter, dem Beispiel dieser Genossen zu folgen. 31 neue Mitglieder, darunter 3 SPD-Arbeiter, 1 SU-Ziel und 1 Reichsbannerkamerad, sowie der christliche Arbeiter traten der KPD bei. In die RGO traten 60 Mitglieder ein.

Am Spätnachmittag begleitete eine Delegation der IAU und der RGO-Kinderguppe, die mit Fahnen und Transpatenzen und dem Spielmannszug der Arbeiterkinder vor der Bühne aufmarschierte, den Kongress. (Ausführlicher Bericht folgt.)

## Der Arzt der Brünings-Diktatur

Die Komödie ist vorbei — Zweiter Akt der Betrugsmänner

Dresden, den 15. Juni.

Die Panik bei der Bourgeoisie hat die politischen Parteien des Kapitals gezwungen, dem Volke eine Komödie der „Empörung über die Notverordnung“ vorzuspielen. Der Versuch, durch diesen „Sturm“ die volle Ministerantwortung für die Hungerverordnung gegenüber den Massen zu verschleiern, ist mißlungen. Während von Reichstagsvereinführung geredet wurde, nachdem man den kommunalen Antrag abgewiegt hatte, fuhr Brünning zu Hindenburg und kam mit allerlei Vollmachten wieder zurück. Er kommt weiter diktieren, und die „reniente“ Volkspartei hat sich bereits auf die Forderung eines Ministeraustausches befreit, der einen direkten Schwerindustrie-Berater in die Regierung bringen soll. Dieser heißt dann den Verbindungsman zu der bereits in der Bildung begriffenen Schwerindustriellen Nebenregierung dar, deren Sachberater und Propagandist Herr Dr. Schacht, Hitlers Ratgeber, darstellt.

Und nun steht die neue Komödie ein, deren Spitzenleistung unweigerlich den SPD-Führern zukommt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Freitag einen Beschluss gefaßt, der am besten gekennzeichnet wird durch die Erklärung, daß sie bereit ist,

„zur Sicherung der sozialen Einrichtungen und zur Überwindung der Wirtschaftskrise an der Sanierung der öffentlichen Finanzen mitzuwirken“.

Diese unerhörliche Betriebsveräußerung zur weiteren Mitwirkung an der organisierten Massenausplünderei wird verschleiert durch einige Phrasen, die allerdings bedeutend schwächer sind, als selbst die Redensarten des Herrn Brünning im Vorwärts. Hatte dieser am Sonnabend in dem Zentralorgan die Notverordnung als „aufrichtig“ und „deren Bestimmungen fast ausnahmslos für unfehlbar“ erklärt, so spricht die Erklärung der Fraktion nur von „sozial nicht gerecht, unzweckmäßig und unklar...“

Das ist schon die Grundlage für das weitere Einlaufen, das man nur nicht sofort zu vollziehen magt. Um so lauter be-

## Wieder Mordüberfälle der Nazis

Schüsse auf Arbeiter — Katholische Jungmänner misshandelt — Spaltung in Danzig

Berlin, 15. Juni. (Eig. Druck.)

In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurden im Osten des roten Berliner Arbeiterviertels der Nationalsozialisten überfallen. Die SA-Leute verteilten in der Warschauer Straße Werbematerial. Ein Arbeiter, der den Nazis deutlich seine Ablehnung zur Annahme des Werbematerials band, wurde von den Nazis schwer verprügelt. Zwischen den hinzukommenden Arbeitern und nationalsozialistischen Banditen kam es daraufhin zu schweren Zusammenstößen, wobei die Nazis Schüsse auf die Arbeiter abgaben. In dem Getümmel wurden drei Personen schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, von denen zwei Nazis kein Sollten.

Berlin, 15. Juni. (Eig. Druck.)

Vor der katholischen Kirche auf dem Winterfeldtplatz veranstalteten weibliche Angehörige des katholischen Jungmännerverbands des Sammlungen. Plötzlich wurden sie von fünf Nazis überfallen und misshandelt. Beim Erreichen des Überfallortes manno waren die Nazis bereits geflüchtet.

Danzig, 14. Juni. (Eig. Bericht)

Die Überführung Ostpreußen-Danzig der Nationalsozialistischen Kampfgruppe Stettiner-Straßer-Gruppe seit der Öffentlichkeit mit: Am 11. Juni, abends bald neun Uhr wurden 14 Mitglieder der RGO von über 100 Mitgliedern der Hitler-Partei unter Führung des Danziger Standartenführers Lindner in Danzig bewußtlos überfallen. Drei Mitglieder der RGO ließen nach Gegenwehr schwer verletzt und blutüberströmmt liegen. Der politische Referent der Kampfgruppenleitung

liegt mit schwerer Gehirnerschütterung im Krankenhaus. Die Hitlerleute waren mit Dolchen und feststehenden Messern bewaffnet.

Noch denselben Morgen lädt die Überfälle auf Arbeiter, wobei die Wörter des Hitler gegen frühere Mitglieder der RGO-Bundesverbände und schwarz sind. Der heile Überfall in Übermacht ist ihr beliebtestes Kampfmittel. Die Danziger Vorfälle, wo sich die Hitlerpartei in letzter Zeit gespalten hat, beleuchten gleichzeitig die fortschreitende Zersetzung im linken Flügel.

## Zusammenstöße in Leipzig SPD-Fleißner droht der SA mit Verbot

Am Freitagabend kam es im Weißen Saal zu einer Demonstration zu Arbeiterdemonstrationen. Polizei griff ein. Die Demonstranten nahmen einen immer größeren Umfang an. Gegen 22 Uhr wurden die Schauenscheiben eines Lebensmittelgeschäfts zertrümmert und Lebensmittel entnommen.

Die kommunistische „Sächsische Arbeiter-Zeitung“, die schon am Freitag über die Entnahme von Lebensmitteln durch SA-Mitglieder in einem Fleischladen berichtet hatte, betont gestern vom SPD-Vorsitzenden Fleißner eine „Verwarnung“. Fleißner droht gegen die SA mit dem Verbot, wenn sie nochmals die gewaltsame Entnahme von Lebensmitteln als „Selbsthilfaktionen“ der Gewerkschaften bezeichneten werden.

# Burkhardt's Antwort an Volkszeitung

"Ich bringe zwei neue Uebertritte zur APD" — SPD-Schwindel entlarvt

ginnen jetzt die sozialdemokratischen Zeitungen ihr Gehirn über den geplanten "Sturm Brünings" zu erheben. Es ist ja ein Symbol, wenn Arthur Arzt, der Verrats-Politiker, ebenso wie seine Name zu dem Tarnnamen über die Rolle der SPD am Kronenjahr des Kapitalismus passt, jetzt in der Volkszeitung einen Artikel über den "Ernst der Stunde" auf die lächerlichen SPD-Arbeiter loslässt. Dass er der Verlegenheit über die Verlogenheit des SPD-Beschlusses entsprungen ist, zeigt folgende Vertheidigung der Erichslegierung der Reichstagsfraktion gleich am Anfang des Artikels:

"Sie ist kein Verlegenheitsprodukt, um klare Stellung zu drücken und herumzuhendern . . ."

Wer sich entwidigt, ehe man ihn fragt, hat selbst als Täter sich angelogen. Das alte Sprichwort trifft diese Entäußerung des ehemaligen "Unten" auf den Kopf.

Und der ganze Krieg ist nichts als der Verlust, derum zurückzuerufen. Die Kriegsordnung wird eine Groteske genannt, ihre "Änderungen" wohlgemerkt, nicht ihre Beleidigung, als entschuldigend für die SPD erklärt. Dann wird zwischen den Zeilen gezeigt, dass Herr Brüning aber gebunden ist . . . "Heider konnte er die Reise an Hindenburg nicht aufschieben, weil in Reibes auch viele Wühlmäuse sein sollen . . . und mit diesem Satz bereits eingesetzt, dass die SPD an der Bekämpfung der Hindenburg durch Herrn Brüning "völkträchtig mitwirken" bestellt sei. Herr Arzt, der Konzentrator Marzill, schreibt dabei etwas, das die soziale Gesetzgebung nur im Schuh geordneten Finnen zitiert, wobei er selbstverständlich nicht an den Planen des Marxkommunismus erinnern darf, doch Reformen nur als Abfallprodukte des Klassenkampfes gewertet werden dürfen, ähnlich ist es ja ein Art des Kapitols und kein revolutionärer sozialistischer Totengräber des kapitalistischen Systems, der hier eine innerlich verlaufende Gesellschaft und dessen Politik zu führen verfügt. Und das er ja Ihnen will, zeigt der "Höhenpunkt" seines Artikels: Er gibt den Theatervorleser des Volkspartei als einen "Kämpf gegen Brüning" aus, eben von dem Diktatur der Schwerindustrie mit Schacht und Hitler, also ja nur als solene Diktatur denkbar und verhängt, dass Brüning ja der Schriftsteller und Schloßhalter dieser Diktatur ist. (Böbel nannte das neue Brüning-Diktat "die helle Romantizierung") und dass die Regierung Brüning Rüden ein längst abgesetztes Spiel ist. Der Zweck wird klar, wenn Arthur Arzt zähneknapper schreibt:

"Kommt die Reichstagseinberufung, der wir, wenn wir in Verhandlungen nicht erreichen, nicht ausweichen (?!) Die Red., dann kommt der Sturm der Regierung und eine Regierung von gut rechts, das heißt weiterer Abbau der sozialen Leistungen, der Löhne usw."

Das heißt die Schamlosigkeit auf die Spitze getrieben! Ist Brüning nicht die Abbau-Regierung, distanziert Brüning nicht mit einer Verordnung nach der anderen? Volksitzt sich nicht unter seinem Regime Sozialabbau und Lohnraub?

Herr Arzt will mit seiner ehrämlichen Methode des "Teufels und Feind-Makens" nur um die Frage herumtreten, was jetzt genau die unangewollte Waffenauflösung gemacht, ob überhaupt ein Kampf nach der Meinung der SPD geführt werden könnte. Aber dieses Herumreden, dass mit läppischen Redenorten von "hübschen Vorwürfen" verbunden ist, stellt auch der Verlust dar, dass die Mollen mit einer verlogenen Vorwegstellung der Regierungsführung durch die SPD die Raubaktion schmähschaft in machen. Wärewohl z. B. Sennenhoff im Volksblatt die Dinge so darzustellen verfügt, als bei der Parteiausschusssitzung "Aufgabe der Teilnahme", entlarvt Arzt die Taktik der SPD unter dem Deckmantel des Konsenses über eine "Machtdelimitierung", an die die Bourgeoisie natürlich nicht denkt. Wörtlich liegt er u. a. am Schluss des Artikels.

"Mit stahlernen Herzen, mit der Erfahrung, dass auch dann von uns Opfer geliefert werden müssten, wenn wir die Führung über kurz oder lang haben sollten . . ."

Nicht braucht man nicht zu sagen, um das "Programm" des Brüningkonsenses Arzt, das ehemals "Unten" Wortführers in Sachen zu kennzeichnen. Dieses "Programm" heißt: Die Kriegsordnung muss als "kleineres Leben" geschlachtet werden . . . Es ist nichts anderes als die Fortsetzung des Parteiausschlusses Arzt am Konsenserat. Dieser kapitalistische Kurs führt vom "Konsens" ausdruckslos, Ministerien und Staatspolen mindesten denjenigen, die dem Proletariat das Blut abzapfen, um es dem einzelnen, verlotterten kapitalistischen Wirtschafts- und Geschäftsführer einzuerwerben.

Aber die Mollen werden diesmal nicht aufzuhalten sein durch das Weisheit der vereinigten Kapitalmächte. Die Sturmwelle hat auch die Mollen ehrlicher Proletarier erfasst, die blieben der SPD-Grauben identisch. Wie hoch diese Bewegung ist zeigen die 1933 wieder verhüllt einsetzenden Massen der übriggebliebenen "Unten" Führergruppen. Die Plauener Gruppe um Sennenhoff fordert "ein Programm sozialistischer Arbeiterbewegung durch radikalische Eingriffe in den Brüningkrieg", von dem ganz "radikal" gezeigt wird, dass es "nur realisiert werden kann in einem Machtkampf Klasse gegen Klasse".

Weder er veröffentlich in der Chemnitzer Volksstimme einen Artikel gegen Tarnow, in dem er den Bankrott der offiziellen SPD-Theorie zugibt und dann erklärt, dass die Arbeiterschaft, um Erbe der Wirtschaft zu sein, "der Revolution als Herrschaftsfeind nicht entkommen kann" . . . Allerdings zieht er mit seinem Worte die Komplizen für die jeweilige Situation. Besonders wentsentlich ist jedoch der neue Verlust der "Unten", in den Gewerkschaften eine leichtadaltische Ökonomie beschwichtet, um so den Formarist der revolutionären Gewerkschaftsopposition aufzuhalten. Der Bauchner Ökonomie des KDFW fordert die sofortige Einberufung des Reichstages. Die Chemnitzer freigewerkschaftlichen Betriebsräte haben in ihrer Volksversammlung von einem "Unten" eine Resolution vorgelegt bekommen, in der vom "leichten Mittel der Arbeiterschaft", dem allgemeinen Streik gegen Lohnraub, Steuerhassen und Sozialraub die Rede war. Einstimig wurde sie angenommen. Die Betriebsräte warten begeistert von der "radikalen" Begründung. Bei den am nächsten Tage erfolgten Verhören bestätigte sich heraus, dass diese Forderung getötet ist an — Tarnow und Wels. Das kennzeichnet die gesamte "unte" Taktik — radikal.

## "Ich . . . der General-Bluthund"

Eine Rede Seberrings vor den Landjägerbeamten

Auf dem Verbandsring prächtlicher Landjägerbeamten, der vor einigen Tagen stattfand, sagte Seberring u. a., in der

"Sie werden treu Ihre Pflicht erfüllen, wenn man Sie auch beschimpft; sind Sie die kleinen „Bluthunde“, so gelte ich als der „General-Bluthund“. Es wäre falsch, Austräger gegenübert mit Vorsendel und Thumian vorzugehen . . . Keine Nachsicht gegenüber jenen, die durch Taten ein vollständiges Chaos herbeiführen wollen. Ich brauche keine neuen Dienstvorschriften zu erlassen. Sie selbst wissen, in welcher Situation Sie von den ernstesten Mitteln Gebrauch zu machen haben."

" . . . Wenn Sie auch mit der Art der Gehaltskürzung nicht einverstanden sind, dass die leichte Notverordnung viel unsoziale Bestimmungen enthält, so darf doch mein Zweck an der Erfüllung Ihrer Pflicht entstehen."

Was diesen Worten spricht der "Teil" des SPD-Parteitages! Sie kennzeichnen die Rolle der SPD wie auch Sozial-Parteien. Es handelt sich um die Brüningdiktatur. Die Konsequenz Massen-

Übertritt aus der Partei des Polizeikapitalismus in die Kreispartei des Volksstaates, in die Kommunistische Partei Deutschlands!

Damit erhält die Dresden Volkszeitung eine schillernde Öhrfeige. Doch gibt sie sich mit der Herunterreihung des Genossen Burkhardt nicht zufrieden und bezeichnet auch den Uebertritt des Genossen Kirchner zur APD als "ausgemachten Schwintel", was aber ihre Behauptung im gleichen Auge selbst widerlegt. Da Dresden Volkszeitung selbst veröffentlicht die Tatsache, dass 2 Tage nach der Eröffnung des Genossen Kirchner auf der Uebertrittsfeier der APD in Dresden, Kirchner auch der Ottogruppenteil der APD seinen Austritt mitgeteilt hat. Dass die Differenz des Genossen Kirchner auf "persönliche Motive" zurückzuführen ist, kann niemandem bekannt wäre, dass Burkhardt Mitglied der SPD gewesen sei. Genosse Burkhardt hat uns daraufhin folgende Erklärung übermittelt:

"An die Redaktion der „Arbeiterstimme“

Werte Genossen!

Die Volkszeitung vom 12. Juni schreibt:

"Noch härter wird der Schwindel mit der Erklärung des angeblichen Genossen Burkhardt, Nachhilf, aufgetragen, der seit 23 Jahren Mitglied der Sozialdemokratie gewesen sein soll. Unsere Gruppe Nachhilf weiß fest, dass dort ein Mitglied mit dem Namen Burkhardt nicht bekannt ist."

1908 trat ich in Düsseldorf in die Sozialdemokratische Partei ein. 1923 war ich bestätigt im Komiteeverein Vorwärts. Dort ist die Voraussetzung für die Bekämpfung, Mitglied der SPD und der zuständigen Gewerkschaft zu sein. 1929 bis 1932 war ich Betriebsfunktionär der SPD und Betriebsvorsteher des Genossen Burkhardt zu sein. In Zukunft zuvor habe ich die Rolle des Stewer-Werke, Filiale Dresden. In Zukunft trauriger bisher Parteioffizier zur APD gehörte. Ich kann nicht als die jetzt erst als Massenfeindschaft auftretenden Uebertritte bisheriger sozialdemokratischer Arbeiterschaften an diesen Uebertritten ist jedoch, dass es sich ja überall um Mitglieder handelt, die seit Jahren in der SPD den Kampf für den Sozialismus führen zu können glauben. Vor einigen Tagen waren wir in der Lage, eine Anzahl 10-jähriger SPD-Mitglieder aus Leipzig zu nennen, die jetzt den Weg zur APD gefunden haben. Das sind die Zeichen in denen die Absehungungsversuche nichts ändern werden."

Wenn die Dresden Volkszeitung versteht, die Zahl der Uebertritte von SPD-Arbeitern zur APD dem Gemeinschaftsmittritt neuer Mitglieder in die APD gegenüberzustellen, um damit die Bedeutung der Uebertritte von SPD-Arbeitern abzuschätzen, so entlarvt sie doch damit ihre sindliche Meinung von dem "geliebten Neffen der APD". Es ist ganz klar, dass der seit vielen Monaten andauernde und sich steigende Zukunfts-Tausender bisher Parteioffizier zur APD gehörten, auch so Zähler ist als die jetzt erst als Massenfeindschaft auftretenden Uebertritte bisheriger sozialdemokratischer Arbeiterschaften an diesen Uebertritten ist jedoch, dass es sich ja überall um Mitglieder handelt, die seit Jahren in der SPD den Kampf für den Sozialismus führen zu können glauben. Vor einigen Tagen waren wir in der Lage, eine Anzahl 10-jähriger SPD-Mitglieder aus Leipzig zu nennen, die jetzt den Weg zur APD gefunden haben. Das sind die Zeichen in denen die Absehungungsversuche nichts ändern werden."

## APD für die hohen Ministergehälter

Verschleppung der APD-Anträge zum Wohlfahrtskapitel durch Nazis und SPD-Bonzen

Der Rechtausschuss des Sächsischen Landtages beschäftigte sich mit dem Antrage der kommunistischen Fraktion auf Herabsetzung der Gehälter für die Minister und höheren Staatsbeamten auf 8000 bzw. 6000 RM. Hierbei zeigte sich wieder sehr klar die Rolle der SPD und Nazis. Die SPD hatte einen Antrag im Plenum auf Abbau der Gehälter auf 18.000 RM, die Nazis auf 12.000 RM gestellt. Schon im Ausschuss A zeigte sich die jammerhafte Rolle der Nazis. Sie zogen ihren Antrag zugunsten dessen der SPD zurück.

Die gleiche Einheitsfront zeigte sich in der Abwägung ihrer eigenen Anträge. Im Ausschuss A brachte die Fraktion von SPD bis zu den Nazis, die Anträge dem Rechtausschuss zu überweisen. Der Rechtausschuss beantragte Edel, im Einverständnis mit der Regierung, die Sache nicht zu behandeln, sondern erst ein Gutachten des Oberlandesgerichts eingeholen über die Zusätzlichkeit des Antrages. Für die Erledigung zeigte sich die gleiche Einheitsfront. Unsere Genossen stellten folgenden Entschließungsantrag:

"Der Landtag möge beschließen, die Regierung zu beauftragen,

1. bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, dass das Reichsabschlagsgesetz im Sinne dieses Antrages abgeändert wird;

2. darauf hinzuweisen, dass bereits jetzt die Ministerien im Androhung der übergrößen Notlage auf den über 8000 RM liegenden Betrag des Gehaltes freiwillig verzichten."

Während sich die Nazis aus demagogischen Gründen veranlaßt fanden, für den Antrag zu stimmen, lehnte die SPD, gemeinsam mit allen anderen Fraktionen, den Antrag ab.

Die Regierung, die sonst über die Rollage liegt, braucht sich nicht zu bekränken. Die Arbeiterschaft erwartet daraus, dass die SPD-Führer offen als Stütze der Regierung Schied aufstreten, selbst wenn es sich um Ministergehälter handelt.

## Zugung des Bankbeamtenvereins in Dresden

Heute, am 15. Juni, tagt die Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamtenvereins (DBV) in Dresden.

Fürstenberg, Mitglied der Sozialpartei, ist die Nummer 1-Züchter der städtischen Bankangestelltenorganisation, die dem Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaftsring angehört. Das dieser Zugung wird wie auf früheren keine Antwort auf die Fragen nach der Uebernahme des Angestelltenstoss und nach dem Ausschuss gegeben werden. Gewiss Herr Fürstenberg wird in den Tagen der Kreisversammlung eine weitere Verschleppung und erläutern, es sei durchaus eine neue Lage, sondern der altherangebrachte Zustand, der sich immer mehr zum öffenen Bankkampf des ganzen Systems entwickelt. Voraussetzung von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten wurde gegen die Stimmen der Kommunisten die Westzugung beschlossen.

Der junge Bankpartei-Diesmann erklärte dagegen, es sei jetzt durch die Erklärung der Regierung eine vollständig neue Lage entstanden und müsse erst überprüft werden, wie sich die Dinge entwickeln. Er stellt den Antrag, die Abstimmung über dieses wichtige Wohlfahrtskapitel wiederum um 8 Tage auszulegen. Die Kommunisten wandten sich mit Entschiedenheit gegen diese weitere Verschleppung und erklärten, es sei durchaus eine neue Lage, sondern der altherangebrachte Zustand, der sich immer mehr zum öffenen Bankkampf des ganzen Systems entwickelt. Voraussetzung von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten wurde gegen die Stimmen der Kommunisten die Westzugung beschlossen.

Der rednerische Bathos verdeckt auch nicht den Bankzustand des "berufsständischen" Gewerkschaftspolitik, die in allen Fragen nur Stütze des Bankkapitals war. Niemals hat Herr Fürstenberg zum Schatz der Angestelltenstoss und nach dem Ausschuss gegeben werden. Gewiss Herr Fürstenberg wird in den Tagen der Kreisversammlung eine weitere Verschleppung und erläutern, wie ihre endete Vorgehensweise ist. Von dem Bericht über die Universität der Wissenschaften erhält sein ermerksamer Angestellter Arbeit, wird der neue Gehaltsabstand im Herbst nicht verhindern, werden die Wallermeister, Goldschmidt u. Co. nicht abgehalten, durch weitere "Reorganisations" der Betriebe Tausende, vor allem ältere Kollegen drocken zu machen.

Der rednerische Bathos verdeckt auch nicht den Bankzustand des "berufsständischen" Gewerkschaftspolitik, die in allen Fragen nur Stütze des Bankkapitals war. Niemals hat Herr Fürstenberg zum Schatz der Angestelltenstoss und nach dem Ausschuss gegeben werden. Gewiss Herr Fürstenberg wird in den Tagen der Kreisversammlung eine weitere Verschleppung und erläutern, wie ihre endete Vorgehensweise ist. Von dem Bericht über die Universität der Wissenschaften erhält sein ermerksamer Angestellter Arbeit, wird der neue Gehaltsabstand im Herbst nicht verhindern, werden die Wallermeister, Goldschmidt u. Co. nicht abgehalten, durch weitere "Reorganisations" der Betriebe Tausende, vor allem ältere Kollegen drocken zu machen.

Die prokapiitalistische Politik auf sozialpolitischen Gebieten tritt ebenso lächerlich in Erscheinung. Die Vertreter des DBV stimmen mit den Vertretern des Bankkapitals für die geringeren Beiträge des Beamtenversicherungsvereins. Am 7. Juni wählte Fürstenberg in der Generalversammlung auszuführen: "dass man mit der Steigerung der Beiträge des Vereins vorsichtig sein müsse."

Kredit an das Warenhauskapital, das sind die Beiträge des DBV, mit denen die Bankiers zufrieden sein können, aber die Angestellten?

Bankangestellte, her zur Revolutionären Gewerkschafts-Organisation, zur AGO!

## Der finnische Bauer steht auf Gewaltfamer Widerstand gegen Zwangsversteigerungen

(W.T.B.) Helsinki, 13. Juni. 300 Bauern waren in Automobilen aus der Umgebung nach Vätsi bei Uus geil, um eine behördliche Zwangsversteigerung eines Bauernhauses zu verhindern.

Seit einiger Zeit finden im ganzen Lande Bauernversammlungen wegen der Wirtschaftskrise statt, in denen eine erbitterte Stimmung sich geltend macht.

Dazu meldet der "Helsinki Generalanzeiger" vom 12. Juni:

In ganz Finnland fanden heute überaus stark deutscher Bauernversammlungen statt, die sich mit den Auswirkungen der Weltkrise auf die finnische Landwirtschaft beschäftigten. In den letzten Tagen kamen im Auftrage der finnischen Staatsbank 2000 versteigerte Bauernhäuser zur Zwangsversteigerung. In den nächsten Tagen sollen noch einige 1000 zur Auktion kommen. Die Urkunde ist vor allem der Preisstieg auf dem Weltmarkt für Erzeugnisse der Landwirtschaft.

Die Bauernversammlungen forderten Resolutionen, in denen die Einsetzung einer außerordentlichen Tagung des finnischen Reichstages gefordert wurde, der Steuergesetze, die die Landwirtschaft zu berichten hätte. Die Versammlungen, in denen teilweise auch tödliche Töne angeschlagen wurden, forderten ferner die Aufhebung der Versteigerungen und Rückgabe der Höfe an die ursprünglichen Besitzer.

**Michael Tschatischewski**

Stellvertretender Volkskommissar für Heer und Marine

Moskau, 13. Juni. Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion hat Michael Tschatischewski zum stellvertretenden Volkskommissar für Heer und Marine und zum stellvertretenden Vertreter des revolutionären Kriegsrats der Sowjetunion ernannt.

Tschatischewski ist an die Stelle von Uborewitsch, der zum Kommandeur des mehrzügigen Militärbezirks ernannt wurde, gleichzeitig aber Mitglied des revolutionären Kriegsrats bleibt.

Tschatischewski, der 1883 geboren ist, gehört der Roten Armee seit 1918 an. Er beteiligte sich im Bürgerkrieg verschiedener Armeen an der russischen und an der Wehrfront. Dem revolutionären Kriegsrat der Sowjetunion gehört er seit 1925 an.

Tschatischewski ist der Verfasser zahlreicher Werke über Kriegswesen. Er ist mit dem Orden der Roten Fahne ausgezeichnet und Inhaber der revolutionären Ehrenmedaille. Zugleich war er Kommandant des Leningrads Militärbezirks.

## Die amerikanische Krise

### Katastrophe des transatlantischen Schiffverkehrs

London, 13. Juni. Zwischen den großen europäischen und amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften ist eine Vereinbarung zu Hande gekommen, wonach ein erheblicher Teil der für den Sommer geplanten Fährten zwischen Amerika und Europa eingespart wird.

Dieser ungewöhnliche Schritt hat seine Ursachen darin, daß das amerikanische Reisepublizum, das sonst alljährlich im Sommer die großen Passagierdampfer bis auf den letzten Platz zu füllen pflegt, in diesem Jahr fast völlig ausblieb. Die Zahl der verlegten Stühle ist kaum größer als sonst im Winter. Die Schiffahrtsgesellschaften sind infolgedessen groben Verlusten ausgesetzt.

U. a. haben sich folgende Linien dem Vereinkommen angestellt: die Hapag, der Nord, Cunard, White Star Line, United States Line, Holländisch-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Canadian Pacific Line.

## ECA DE QUEIROZ Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Neuer Deutscher Verlag u. Berlin W. 4.

### Erstes Kapitel

Um Pfarrsonntag erfuhr man in Leiria, daß der Pfarrer des São — so heißt die Kathedrale dieser Stadt —, José Miguel, in der Nähe eines Schlachthofes erlegen sei. Der Pfarrer war ein langjähriger und wohlgenährter Mann. Der Apotheker Carlos, der ihn nicht ausführen konnte, pflegte immer zu sagen, wenn er ihn nach dem Mittagsmahl ausgeben läßt:

"Scheint mal, da friest die verbauende See! — Eines Tages wird sie plazieren!"

Unzufrieden zerbarst er nach einem Bildschouper.

Niemand bemerkte ihn. Nur wenige Leute wohnten seinem Begräbnis bei. Er war im allgemeinen eher unbekannt.

Nach zwei Monaten sprach es sich dann in Leiria herum, daß ein neuer Pfarrer ernannt werden sei. Man berichtete, es handle sich um einen ganz jungen Menschen, der eben noch Seminario komme. Sein Name laute Amaro Vieira. Seine Wahl schrieb man „gewissen politischen Gejüßen“ zu. Darauf trat die oppositionelle Blatt Leirias, „A voz do Distrito“\*, mit Bitterkeit von der „Janovitenwirtschaft des São“.

Nur ein Mensch in Leiria kannte den neuen Pfarrer. Es war der Domherr Dias, der ihm während seines ersten Jahres auf dem Seminar als Lehrer der Moral unterrichtete hatte. Zu jener Zeit lagte der Domherr, seit der nunmehrige Pfarrer ein blümiger Bursche gewesen, sehr schwach, voll Fleischlicher Annehmungen . . . Mag sein, daß er unter der Soutane, mit einem Gesicht, als Little er unter Bandwürmern, sehr familiisch aussahen wird . . . Im übrigen ist er ein guter Karl . . . und aufrecht . . .

Domherr Dias hatte in Leiria einen großen Namen. Mit Jahren war er sehr dick geworden. Sein vorspringender Bauch füllte die Soutane. Seine ergraute Brust, die dicken

\*). Dichtergruppe.

## Schwere Barricadenkämpfe in Roubaix

Die erbitterten Textilarbeiter schlagen Polizeitruppen in die Flucht — Auch in Lille Barricaden

Paris, 13. Juni. In den frühen Morgenstunden des Sonnabends kam es in Roubaix zu schweren Zusammenstößen zwischen polnischen Polizei und Streitkräften. Die Arbeiter erheben sich in Massen in den Hauptstraßen. An mehreren Stellen sind Barricaden errichtet. Die Lage ist äußerst ernst.

Schon am Freitagmittag haben auf dem Bahnhofplatz von Roubaix Massenversammlungen stattgefunden, die von Abteilungen der Mobilgarde gestreut wurden. Eine 700 bis 800 Mann versammelten sich jedoch erneut in einer der Hauptstraßen. Die Polizei begannen tödlichen Widerstand und mußte der Übermacht weichen. Es wurde heftig geschossen. Die Demonstranten zogen sich in die Höfe zurück und eröffneten von dort einen Steinhaag. Durch einen Ziegelstein wurde ein Gendarme schwer verletzt. Im Verlauf des Abends verhaftete die Polizei 15 Personen, darunter drei Ausländer.

Gegen 9 Uhr abends kam erneut zu schweren Kämpfen. Die Arbeiter gingen mit Steinen, Glasschalen usw. gegen eine Kavallerieabteilung vor, wobei ein Lieutenant sehr schwer verletzt wurde. Ebenso wurde auch ein mit Mobilgarde besetztes Auto umgestellt und heftig angegriffen. Die Mobilgarde schwärzte aus und konnte die Massen verdrängen, wobei vier Kommunisten

verhaftet wurden. Um 21.30 Uhr zogen sich die Massen wieder in die Höfe der Hauptstraßen zurück, doch entsloß sich die Polizei nicht zu einer Süßungaktion, da die Übermacht der Arbeiter zu groß war. Um 22.30 Uhr strömten die Demonstranten wieder zu Tausenden auf die Straßen hinaus und griffen die Polizei an verschiedenen Stellen an.

Eine halbe Stunde später begannen die Massen, das Pfosten aufzurütteln und Barricaden zu errichten. Mit Baumstämmen und anderen Gegenständen wurden die Straßen gesperrt, so daß das Einrücken von Kanonerie unmöglich war. Die Straßenlaternen wurden niedergegerissen und ein Laden gestürmt, um das Inventar auf die Straße zu werfen.

Kurz nach Mitternacht wurde die Lage so ernst, daß die Gendarmerieführer mit dem Polizeipräfektur über einen Angriff berieten. Im Verlaufe der Besprechungen wurde jedoch beschlossen, bis zum Tagessanbruch zu warten, da man angesichts der Erhöhung der Massen zu schweren Zusammenstößen anlässlich der Durchführung einer verbotenen Demonstration. Als die Polizei und berittene Municipalgarde die Demonstranten auseinandertreten wollten, wurden sie mit Steinen, Glasschalen und anderen Gegenständen beworfen. Bei den Zusammenstößen wurden zahlreiche Beamte verletzt, darunter 21 schwer. Die Polizei nahm 25 Verhaftungen vor.

## Die Verhaftung eines „Rote-Fahne“-Redakteurs in Spanien

## Spanische Landarbeiter schützen deutsche Kommunisten

Drei deutsche Kommunisten bei Sevilla verhaftet — Mächtige Protestbewegung der Landarbeiter und Kleinbauern erzwingt Freilassung — Landarbeiter drohen mit Generalstreik

Vor einigen Tagen ging durch die bürgerliche Presse die Nachricht, daß in einem Dorfe bei Sevilla zwei deutsche Kommunisten verhaftet worden seien. Es handelte sich in Wirklichkeit um drei Genossen, darunter der Redakteur der „Roten Fahne“, Genosse Hermann Grosse, die inzwischen wieder freigelassen wurden. Über diesen Vorfall erhalten wir nun aus „authentischer“ Quelle, d. h. von unserem Genossen selbst, den folgenden Bericht:

**Sevilla, den 9. Juni.**

Gestern nachmittag wurden der Sekretär der J.P.A., Genosse Hans Meissner, der Redakteur der „Roten Fahne“, Genosse Hermann Grosse, sowie der Genosse Schneider in dem Dorfe Mairena del Alcor verhaftet. Die Verhaftung erfolgte während einer Unterredung der Genossen mit dem Vorsitzenden des Landarbeiterverbandes des Ortes.

Auf Grund des lebhaften Protestes unserer Genossen und der sofort einsetzenden Protestbewegung der Landarbeiter wurden die Genossen am Dienstagabend 20 Uhr, wieder aus der Haft entlassen. Sie wurden aufgefordert, Andalusien zu verlassen und stehen unter ständiger polizeilicher Beobachtung.

Undalusien ist das revolutionäre Zentrum der Bauern- und Landarbeiterbewegung in Spanien. Die deutschen Genossen hatten sich das Ziel gesetzt, die Bauernbewegung zu studieren und den deutschen Arbeitern einen Eindruck von dem Leben und den Kampfen der antifaschistischen Bauernbewegung zu übermitteln. (Siehe folgt in Kürze.)

Das Dorf Mairena del Alcor ist ein Ort, der von 9000 Landarbeitern bewohnt wird. In einem kleinen Dorf des Ortes stand die Unterierung mit den Funktionären der Landarbeiter. Rott. Offiziell wurde das Dorf von der Guardia Civil umstellt und unsere Genossen zusammen mit dem kommunistischen Bauernführer Manuel Mateos Bigueiros und dem revolutionären Zeichner Helios Gomez verhaftet. Die entstehenden, leichtbereiteten Katastinen im Außen, so wurden unsre Genossen erzählt.

Der Verhaftung beschloß sich eine ungeheure Erregung. Es bildeten sich sofort Demonstrationen. Die Verhafteten wurden mit lautem „Viva“-Rufen empfangen. Am Abend stand eine große Protestversammlung statt, an der 3000 Landarbeiter teilnahmen. Die Versammlung forderte die Freilassung der Verhafteten und drohte andernfalls den Generalstreik im Ort an.

Daraufhin wurden um acht Uhr Morgen neue Mannschaften der Guardia Civil hinzugezogen und die Verhafteten nach Sevilla übergeführt. Der Generalcapitán von Sevilla wagte es nicht, die provokatorische Verhaftung länger als bis zum Abend aufrecht zu erhalten.

Wien, 12. Juni. Die Stadt Steyr war am 1. Juni nicht mehr in der Lage, die Gehälter ihrer Angestellten zu zahlen. Sie hat nunmehr einheitlich statt des vollen Monatsbezuges den Gemeindeangestellten eine Unzahlung von 150 Schilling geleistet.

Tränenfälle und die wüstige Unterlippe erinnerten an alte Geschichten von lärmenden und verzweifelten Klosterbrüdern. Der Domherr lebte allein mit seiner alten Schwester, dem Fräulein Donna Josepha Dias. Auch sie war in Leiria eine wohlbeliebte Erscheinung. Auf der Straße hüßte sie sich jetzt in einem schwarzen Schal und schwarze Schuhe in ihren goldbestickten Pantoffeln. Der Domherr galt als wohlhabend. Wahrschäßig Leiria behauptete, er habe Güter, gab Diners mit Trubelbäumen und war noch auf seinen Wein „Dueque von 1815“. Stadtbekannt war seine alte Freundschaft mit Frau Augusta Caminha, Senhora Joanneta genannt. Sie wohnte in der Rue da Misericordia und vermittelte einen Teil ihres Hauses. Ihre einzige Tochter, Amelia, war ein hübsches, fröhliches und sehr begieriges Kind. Würden noch drei Kinderzähne fehlen.

Mit der Erinnerung Amaro Vieira war der Domherr sehr aufgebracht. In der Apotheke von Carlos auf dem Markt und in der Sofiette der São lobte er seine heiligen Studien auf dem Seminar für seine Heiligkeit und seinen Gehörten. Besonders prophezeite er ihm ein glückliches Schicksal, eine Qualität ins Unermöglichste, vielleicht den Ruhm eines Bischofs.

Eines Tages zeigte er dem Rekret, den Brief, den ihm Amaro Vieira aus Lissabon geschrieben hatte.

Das gelang am einem Augustmittag, als beide bei der neuen Brücke spazierten. An dieser Brücke ist die Landschaft hell und groß. Niedere Hügel runden sich an den Flussufern, die bedeckt sind von den schwärzenden Blättern junger Bäume. In den Tälern liegen von Bäumen umgebene Hügel, die diesem malerischen Süß Erde ein lebhaftes Aussehen geben. Ihre wehliglichen, hellen Wände leuchten in der Sonne. Blauer Rauch steigt von den Herden herauf in die zwielichtige Nachmittagssonne. Die ersten Feldgäste von Leiria liegen schon nahe an der Meeresküste, wohin sich der Fluß zwischen zwei Reihen magerer Weidenbäume durch das Flachland hindurchwindet. Die Felder sind weit, fruchtbar und reich bewässert. Von der Brücke aus hat man einen Ausblick auf die Stadt; es erscheinen Silhouetten der schweren jesuitischen Bildhauerarbeiten der São, ein Winkel der Friedhofsmauer, die von Ranken bedeckt sind und von den spitzen Kegeln schwarzer Kapellen überstanden ist. Hinter mild verschleißen Heden steht der übige Teil der Stadt verborgen; dennoch kann man auch die Formen der Bauten des Kastells erkennen. Darin nisten

die Ihas, aber das Gemüse ist zerstört und erfüllt von schlechten Erinnerungen. Neben der Brücke führt eine Rampe herunter auf die Pappelalle, die das Flußufer umschlängt. Das ist ein abgelegenes Ort, von alten Pappeln bestanden, „Alameda Velha“ genannt. Hier sprach der Domherr Dias, während sie langsam weiterspazierten, leise und gewichtig über den Brief Amaro Vieiras. Amaro datiert ihn nämlich sehr dringend vorum, er möge ihm eine Wohnung suchen, billig, gelegen und möglichst mobiliert. Er legte vor den Dingen Wert auf Zimmer mit schöner Aussicht und auf eine gute Planierung des Raumes.

„Denn, leben Sie, mein verehrter Vater Lehrer“, schrieb Amaro, „das erscheint mir wirklich notwendig. Ich verlange keinen Luxus, ein Schlafzimmer und ein wohnliches Wohnzimmer genügen mir. Aber das Haus muß reizvoll, ruhig und mitten im Ort gelegen sein. Der Raum muß gute Planungen besitzen und nicht mit Kreuz und Bett und Bude sein. All dieses überlasse ich Ihrer Vorzugslichkeit und Ihrer Fähigkeit, und glauben Sie mir, daß all Ihre Kunst nicht auf unabdarbaren Boden verschwendet werde. Vor allem möchte ich dann auch noch, daß die Hausmutter eine anständige Person mit gebildeter Sprache sei.“

„Dazu habe ich einen Einfall, Freund Mendes! Ich denke, wir geben ihn in das Haus der Senhora Joanneta!“ schloß der Domherr mit höchster Predigt. „Ein glänzender Einfall, wie?“

„Prachtvoller Gedanke!“ antwortete der Nebenkläger mit ergebenem Stimm.

„Für Senhora Joanneta ist es ein schöner Handel. Wenn Sie Zimmer, Wände, Eßen und Aufzehrung kriegen, kann sie gut für andere arbeiten.“

„Um Amelias Zuhause will ich nur nicht . . .“, bedachte ängstlich der Nebenkläger. „Könnte das nicht unzüglich sein? Sie ist ein junges Mädchen! Hochmütigen müssen, wie die Jungen der Welt sprechen . . .“

Der Domherr unterbrach ihn: „Was sind das für Geschichten? Vater Joaquim lebte seinerzeit auch unter einem Dache mit dem Patentind seiner Mutter. Wohnt nicht Domherr Pedroso mit der Schwägerin und ihrer Tochter zusammen, einem Kindchen von zwanzig Jahren?“

„Ich meinte ja nur . . .“, wandte der Nebenkläger ein.

**Keglerheim Carolabad**  
Jeden Sonntag feiner Ball  
Elbstraße 8 Tagessell  
M47



**Kaiserhof-Lichtspiele**  
Kino mit Platzes  
Vorführungen erster Filme  
Täglich 15:00 Uhr  
Sonntags 10:00, 12:00, 14:00, 16:00, 18:00

**Jäpelts Restaurant**  
Heim des Sportler

Besucht die beliebten  
Astorien-Lichtspiele

Vorführung der neuesten Schlager

**Biegte-Kleidung, Wollwaren**

Rich. Scherneck, Dohnasche Str. 13  
M47

**Alfred Schmäder**  
Hüterstätte und Schmiedehandelsbetrieb

Pilsa, Dohnasche Straße 13 M47

**Max Bieck**

Stralitz, 12 h  
Fein- und Weißbäckerei

M47

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**

Stralitz, 12 h, Dohnasche 4

M47

**Pirna-Pilsa**

Stralitz, 12 h

Fein- und Weißbäckerei

M47

**Brot und Mehl aus der**

Pirna-Jessen

M47

**Kugel-Gaststätte**

Im Friedrich-Areal, Rul 441

Feindesgefechts, schöner Saal, Verkaufsstube

M47

**Copitz**

**20 Ling Schmid**

Fein- und Wurstwaren

Hauptplatz 3 M47

**Oskar Freudenberg**

Fein- und Weißbäckerei

Obere Hauptstraße 1 M47

**CH. Menzer**

Polster- und Lederwaren

Obere Hauptstraße 12 M47

**Richard Worm**

Fein- und Wurstwaren

Hauptplatz 20 M47

**Paul Müller, Keglerstr. 6, Rul 652**

Fein- und Weißbäckerei

M47

**Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei**

Bruno Böhme

zweite Pillnitzer Straße 16

M47

**Cunersdorf**

Blumensäle Cunersdorf

Jeden Sonntag feiner Ball

Ab 15 Uhr Gartentrekkonzert

M47

**Wachwitz**

Johannesbad

Max Kell

Arbeiter-Apotheke • Verkaufsstube

Arbeitskleidung • Kleine Sachen

Reisekoffer, Reisekoffer, Reisekoffer

M47

**Friedal**

Damen-Frisier-

Salon AREND

ausdrückt sich

in einer Gedanken-

Friedal L. am Cäcilie

M47

**Freital-Potschappel**

Hempels Zier- u. Spezialzimmerei

Siedlungshalle

Untere Dresden Str. 72 M47

**Oskar Hößner**

Spezialgeschäft für Fein- u. Großfische

Feinkost, Spezialitäten / Leckerli 369

M47

**Wilsdruff**

Walter Hanisch, Bahnhofstr. 12

empfiehlt neue 2000- und 200000

M47

**Lindenschlösschen**

Thürander Str. 204 empfiehlt sich zur

Einkauf / jeden Sonntag feiner Ball

M47

**Paul Jäger, Kolonialwaren**

Dresden Strasse 87 M47

**Kolonialwaren und Spezialitäten**

mit 20 % Rabatt, Durchsicht, Preisrechnung ab 100

M47

## Haußwald

Lebensmittel, Tabake, Wein, Liköre, Samen, Blumenzweigeln usw.  
Am Markt

M47

**Erich Holmann**, Dohnhoffstr. 23

Zwei-Schlosser und

Rechts-Decker, 8, 2135-Motorräder

M47

**R. A. Schramm**

Bahnhofsgasse

Tramp, Küchenharts, Kesselflaschen

M47

**Astoria-Lichtspiele**

Tonfilm-Theater, Lange Str. 17

M47

**Barfüßerkleidung, Wollwaren**

Rich. Scherneck, Dohnasche Str. 13

M47

**Alfred Schmäder**

Hüterstätte und Schmiedehandelsbetrieb

Pilsa, Dohnasche Straße 13 M47

**Max Bieck**

Stralitz, 12 h

Fein- und Weißbäckerei

M47

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**

Stralitz, 12 h, Dohnasche 4

M47

**Pirna-Pilsa**

Stralitz, 12 h

Fein- und Weißbäckerei

M47

**Brot und Mehl aus der**

Pirna-Jessen

M47

**Brot und Mehl aus der**

</div

# Dresden

## Hausverbot für Wohlfahrtserwerbslose

— weil er Kritik übt

Welcher Geist in unseren Fürstengräberställen herrscht, zeigt das nachstehende Schreiben, das uns von einem Erwerbslosen zur Verfügung gestellt wird:

Rat zu Dresden  
Fürsorgeamt, Vandhausstr. 7.9.

Herrn . . . . .

Nach Anzeige unserer Kreisstelle Briesnitz führen Sie höchstens auch Ihre Ehefrau, schon seit längerer Zeit in höchst ungebührlicher Weise auf, auch Ihre Beleidigungen ausgesprochen worden .... Auch sonst haben Sie an unseren durch die schwere Finanznot der Stadt erforderlichen Sparmaßnahmen fortwährend unanständige Kritik geübt. Wie sprechen Ihnen unsere läufigste Wibblligung aus, verbarsten Sie hiermit und leben uns vor Vermödung weiterer Säderungen des Geschäftsbetriebes veranlaßt. Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Ihnen das Betreten der Amtsräume der Kreisstelle Briesnitz sowie das Betreten des Fürsorgeamtes überhaupt verboten und wegen Ihren Beleidigungen am Sonntagtag gestellt werden wird, wenn sich gleiche oder ähnliche Vorgänge durch Sie oder Ihre Ehefrau wiederholen sollten.

Kürsorgeamt (Unterschrift).

Es ist heute also schon verboten, Kritik zu üben. Wie sich doch bloß die Welt mitbürgert, ein Kopf gleicher Leitung mit Stolz wird hier einen Erwerbslosen gehabt, der, weil er nicht wie der Herr Vater der Kreisstelle sein gesuchtes Einkommen hat und einmal nicht Herr seiner Herzen gehabt ist. Dieser Ton ist der Armenamission. Der Vorgang zeigt, daß manche Leute sich schon jetzt mit fachistischen Methoden vertraut zu machen verloren.

Kürsorgeamt (Unterschrift).

Ziemendad 9 Uhr prahlte ein Lieferauto Ede Kreibiger Eis- und Papiermühlenpaa mit einem Radfahrer zusammen. Das Rad war vollständig zerstört, während der Radfahrer mit leichteren Verletzungen davon kam.

In ihrer Wohnung Altkönig 10 vergnügte sich eine 37 Jahre alte Frau mit Gas. Sie fandt ins Leben zurückzurufen werden.

## Der Millionenschieberprozeß des Weißgardisten:

### „Uralzess besucht Scheidemann“

Der Großbürger bringt, wenn er Geld braucht, alles fertig. Durch die vorgeübten Verbindungen hatte er neuerdings ausreichend können. Er mußte deshalb immer neue Freunde aussuchen. Auto erste handelte es sich für ihn darum, sich die zahlreichen Gläubiger vom Halse zu halten, wenn sie etwa Forderungen stellen. Zum andern neues Geld herauszuholen. Das war nur möglich, wenn er Vertrauen zu geben vermochte. So versuchte er es mit dem Freiheit der parlamentarischen Verbindung. Auf die demokratische Ratsfeueraband sollte ein Freiheit zur Herausgabe seines Geldes ausgeübt werden. Wie weit diese Verbindungen standen gekommen sind, dafür besteht ein Nachweis nicht. Zumindest als Uralzess lag, daß ihm das Waller am Halse stand, wurde eine Konferenz organisiert, auf der Auszahlung von Geldern erfolgen sollte. Das Geld kam zwar nicht, dafür aber verland Uralzess neues Geld zu holen. Er ließ sich einfach per Telefon abrufen von einem Komplizen und geheimnisvoll taunte man sich in der Konferenz die Neugierigkeiten zu. Uralzess bat Scheidemann die verdeckte Hand gedrückt. Er kontaktiert mit dem einflussreichen SPD-Parlamentarier. Was tut ein Kapitalist nicht alles im Vertrauen zu SPD-Parlamentariern. Als Uralzess dann erschien, hatte er zwar kein Geld zur Auszahlung, dafür brauchte er wieder neues Geld. Und auch hier stand er wieder solche, deren Geldbeutel immer verschlossen ist, wenn es sich um Arbeitnehmer und Angestellten gehandelt hat, die aber für einen Konservatoren immer eine offene Hand haben. Der Jahrtausender Niedel erleichterte sein Bankkonto nochmals um 100 000 RM. Da ja, es wünschte ja das geheimnisvolle illegale Geschäft und welcher Kapitalist

wollte sich jemals entgehen lassen. Natürlich redet sich von dem Gauner alles gegenwärtig die Schul zu. Uralzess will ebenfalls Gauner sein wie Dr. Türk und Dr. Steinmeier und diese wieder umgeschaut. Uns scheint, was hier ausgepackt wird, ist schon mehr als Sumpf und wett, so schnell als möglich bestellt zu werden.

In den Dresdner Nachrichten wird nun der „Sieg“ gefeiert. Der Großbürger bringt, wenn er Geld braucht, alles fertig. Durch die vorgeübten Verbindungen hatte er neuerdings ausreichend können. Er mußte deshalb immer neue Freunde aussuchen. Auto erste handelte es sich für ihn darum, sich die zahlreichen Gläubiger vom Halse zu halten, wenn sie etwa Forderungen stellen. Zum andern neues Geld herauszuholen. Das war nur möglich, wenn er Vertrauen zu geben vermochte. So versuchte er es mit dem Freiheit der parlamentarischen Verbindung. Auf die demokratische Ratsfeueraband sollte ein Freiheit zur Herausgabe seines Geldes ausgeübt werden. Wie weit diese Verbindungen standen gekommen sind, dafür besteht ein Nachweis nicht. Zumindest als Uralzess lag, daß ihm das Waller am Halse stand, wurde eine Konferenz organisiert, auf der Auszahlung von Geldern erfolgen sollte. Das Geld kam zwar nicht, dafür aber verland Uralzess neues Geld zu holen. Er ließ sich einfach per Telefon abrufen von einem Komplizen und geheimnisvoll taunte man sich in der Konferenz die Neugierigkeiten zu. Uralzess bat Scheidemann die verdeckte Hand gedrückt. Er kontaktiert mit dem einflussreichen SPD-Parlamentarier. Was tut ein Kapitalist nicht alles im Vertrauen zu SPD-Parlamentariern. Als Uralzess dann erschien, hatte er zwar kein Geld zur Auszahlung, dafür brauchte er wieder neues Geld. Und auch hier stand er wieder solche, deren Geldbeutel immer verschlossen ist, wenn es sich um Arbeitnehmer und Angestellten gehandelt hat, die aber für einen Konservatoren immer eine offene Hand haben. Der Jahrtausender Niedel erleichterte sein Bankkonto nochmals um 100 000 RM. Da ja, es wünschte ja das geheimnisvolle illegale Geschäft und welcher Kapitalist

## Reiseprüfung

### Neuauführung im Staatslichen Schauspielhaus

Max Dreyer führt uns in diesem Stück in einen Kreis von jungen Menschen, die kurz vor der Reifeprüfung stehen. Er hört und die grauenvolle Spannung, in der diese Jungen und Mädchen leben und liefert einen wertvollen Beitrag zu dem pädagogischen Problem „Prüfung“. Die ganze Unmöglichkeit der Prüfung, die die Reise der Schüler beweisen soll, die schweren Einwirkungen auf die ganze Linie der Prüflinge werden uns deutlich vor Augen geführt. Aber dabei bleibt es auch. Dreyer kennt die Schule nicht als Außenseiter. Er war Lehrer, und wahrscheinlich ein Lehrer, der seinen Beruf nicht darin sah, ein „Bauer“ zu sein. Aber er nimmt in seinem Stück nicht den Kampf an, gegen diese Einrichtung, die wie jede andere „Regimentsanleihe“ im Kapitalismus zu werden ist. Er ermahnt das Publikum, nur den Menschen nicht nach dem Ausfall einer Prüfung abzuschätzen. Der Held des Stücks läuft durch das Lied und weißt darum, daß eine menschlich viel höhere Prüfung, er bringt es nicht fertig, seinen Feind und Rivalen, den Studienrat Kollegen, der ihn durch die Prüfung fallen läßt, beim Kasten zu denunzieren. Über Dreyers Stütz hat einen Lehrer. Der wirkliche Konflikt des Stücks ist eine Liebesangelegenheit, eine Angelegenheit, die gar nichts mit dem aufgeworfenen Problem zu tun hat. Er läuft zum Schluss vollkommen ab von der Frage: „Für oder gegen Prüflinge?“ Es zeigt nur noch drei Menschen, die trotz allem Vergessenen Menschen im wahren Sinne des Wortes sind. So wird, wenn nicht ein klarer Ziel voransteht, eine aufgaßlensche Idee zugunsten der Bühnenwirksamkeit verlassen, aber trotzdem wird die unzählige Masse einer solchen Prüfung für jeden, der sich einmal in einer ähnlichen Situation befindet, mit einer erschreckenden Deutlichkeit lebendig. Dreyer trug auch viel die Regel Josef Gildeins bei, der auf den über und nebeneinander liegenden Bühnen oft sogar gegen die Intentionen des Autors eine überzeugende Epizode aus dem Leben junger Menschen lebendig werden ließ. Dass die heimische Parkett des Schauspiels unvorstellbarlich blieb, ist nicht seine Schuld und auch nicht Schuld der Drehsteller. Gänzlich die Darstellung der Hauptpersonen: Lotte Menz, die Muster-Mutterin, lächelt, natürlich; Walter Rottenkamp, der sympathische, menschliche Rektor (leider von dem Verfasser etwas

zu romantisch gezeichnet), Georg Engels, der Außenleiter unter den Schülern, der durch die Prüfung läuft und die Prüfung der Seele seines inneren Menschen ungeheuer überzeugend spielt; Martin Hellberg und Lotte Gruner, die gelungne normale Jugend von 19 Jahren. Weniger glaubhaft machte Helmut Steinböck die innere Wandlung und Erleichterung des Studentischen Kollegen. Manches Pünktchen drückt dazu bei, die Spannung geladenen Stimmung der Schulzimmer und des Prüfungssäales herauszuholen. Immerhin eine Aufklärung, die etwas Zeitnahe hatte, und das will im Staatslichen Schauspielhaus schon viel heißen. —mm—

## Wanderausstellung des Huglene-Museums

Die Wanderausstellung „Arts“ des Deutschen Huglene-Museums, die erstmals in Dresden gezeigt wurde, findet auf ihrer Wanderung durch die deutschen Städte außerordentlich großen Anklang. In Kassel ist der Besuch angenehmlich so stark, daß mehrmals am Tage polizeilich abgesperrt werden muss. Die Ausstellung geht von Kassel nach Hannover, später nach Detmold und ist bereits für die nächsten drei Jahre für größere Städte festgelegt.

## Was wollen die proletarischen Freidenker?

Durch den gewaltigen Vormarsch der proletarischen Freidenkerbewegung durch die Dörfer der gesamten Städte von der Sozialdemokratie bis zu den Städten gegen die „Gottloben“ und durch die Ausnahmegesetzgebung der Birth-Regierung sind die Augen der breitesten Lesebüchlein auf diesen jungen Amerika der revolutionären Arbeiterbewegung gerichtet. Vorsätzliche Verleumdungen der Gegner und Unwissenheit in den meisten Kreisen haben den Verband proletarischer Freidenker Deutschlands veranlaßt, eine Auflösungs- und Werbetechnik über die Ziele der proletarischen Freidenkerbewegung zum Maßnahmenplan von 10 Pfennig herauszugeben. In lebendiger Sprache wird gezeigt, wie die Kirche durch ihre Predigt des Duldens und Gehorsams die Kinder aus Gott der Ausbeuter setzt. Die wahre Welt der Kirche und christlicher Kultur wird an unanschöpfbarem geschichtlichen Tatsachen enthüllt. Die Stellung der proletarischen Freidenker zur Diktaturverordnung, zu den po-

## Das ist der Silberschweif der SPD

# Hungerarmee durch Notverordnung vergrößert

80000 Arbeitslose in Dresden / Nur 25 Prozent erhalten Alu / 50 Prozent auf „Bläte“ angewiesen

Das Arbeitsamt hat für Anfang Juni einen Bericht gegeben, der die ganze Ausweglosigkeit der herrschenden Klasse zeigt. Danach waren vorhanden:

Herbstgruppe	Arbeitssuchende	Offene Stellen
Land- und Forstwirtschaft	964	5
Bergbau	121	—
Industrie der Steine und Erdöl	2087	—
Metallindustrie	14207	3
Chemische Industrie	439	—
Textilindustrie	705	—
Papierindustrie	1801	—
Lederindustrie	709	—
Holzindustrie	4829	—
Nahrung- und Genussmittelgewerbe	1290	—
Tabakindustrie	1423	7
Stoffwarenindustrie	911	—
Verleihungsgewerbe	4239	24
Gesundheits- und Körperpflege	670	12
Baugewerbe	6534	—
Graphisches Gewerbe	1454	—
Kunstgewerbe	327	2
Theater, Musik und Schauspielungen	876	—
Gastmaitigewerbe	1724	10
Verkehrsmitigewerbe	5110	1
Häusliche Dienste	2228	45
Sozial, Wohnungs- und Dienstleistungen	17433	—
Heizer und Maschinen	329	—
Kaufmännische Angestellte	6746	14
Autogesellte	1213	1
Techniker aller Art	1861	10
Freie Berufe	324	1
	80554	135

pennige der „Wohlfahrt“ angewiesen. Diese sollen nach dem Willen Büchers erneut herabgesetzt werden.

Notverordnung verschärft die Lage und vergrößert die Arbeitslosigkeit

Interessant sind die Begleitbemerkungen des Arbeitsamtes. Es heißt da:

„Infolge der Pfingstfeiertage, die in die Berichtszeit fielen, trat durch Anforderung von verschiedenen Ausflugsstätten eine vorübergehende Entlastung auf dem Arbeitsmarkt des Arbeitsamtsbezirks Dresden ein. Diese war jedoch von so kurzer Dauer, daß gleich nach Pfingsten die Lage dieselbe war wie in der vorigen Berichtszeit. Die neue Notverordnung, die in diesen Tagen herzommen wird, läßt die Belebung der Wirtschaft, die Industrie und Handel abschwören, welche neuen Steuern ihre Betriebe dadurch aufgebürdet bekommen. Der Kleinhandel liegt über große Kaufzurückhaltung, vor allem von Seiten der Beamten und Beamten, die in Aussicht stehen, weitere Gehaltskürzung zu äußerster Sparfunktion zu zwingen. Der Großhandel hält mit Aufträgen an die Industrie zurück, da er ein weiteres Herabsetzen der Kaufkraft durch die Notverordnung vermutet. Da auch in den Außendiensten die Beschäftigung nicht so regt eingeleitet hat wie man erwartet hatte, dürfte eine größere Belebung der Wirtschaft kaum eintreten.“

Hier wird durch eine amtliche Stelle zugegeben, daß die neue Notverordnung immer neue Not unter den Millionenmassen der Weltläufigen erzeugt. Es wird Zeit, daß diese daraus ihre Schluß ziehen.

## Reinfall der Klassenjustiz

Der Note Postwachtobmann vor dem Landgericht und die Pleite der Pogo

(Arbeiterkorrespondenz 1270)

Endlich einer Haussuchung durch die Kriminalpolizei sowie auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde am 27.5.31 Anklage gegen den Genossen H. Knodderer wegen Pressevergebens, Herstellung und Verbreitung des Noten Postwachtobmann erhoben. Die Auslagen der Kriminalpolizei, hauptsächlich des Wachtmeisters Neubert, waren sehr maßig und wurden vom Angeklagten sehr kritisch bezeichnet. Die Frage des Vorstehenden, ob denn die Kriminalpolizei Abschriften oder Manuskripte der hergestellten Postzeitung gefunden habe, mußte die Polizei verneinen. Des weiteren plakte die Behauptung des Kommissars Neubert, im Druckapparat seien noch Matrizen, wie eine Seifenblase. Eine sofortige Untersuchung des Druckapparates ergab, daß dieser abwanderte. So brach die ganze Anklage zusammen wie ein Kartonhaus. Gedanken ist nur eine Nielsen-Sklamme für die Pogo.

## Die tägliche Flucht aus Deutschland

Am Freitag vergnügte sich Kanonenstraße 33 ein 25 Jahre alter Dentist mit Gas. Sauerstoffhülle war erfolglos. Der Tod war bereits eingetreten.

## Hitler stürmt die Volkshochschule

Was aber das interessanteste ist, aus diesem Bericht geht hervor, daß die Hitler- und Hugenbergliebe die Generalversammlung überwältigten. Schon monatelang vorher waren von den Genossen H. Knodderer wegen Pressevergebens, Herstellung und Verbreitung des Noten Postwachtobmann erhoben. Die Auslagen der Kriminalpolizei, hauptsächlich des Wachtmeisters Neubert, waren sehr maßig und wurden vom Angeklagten sehr kritisch bezeichnet. Die Frage des Vorstehenden, ob denn die Kriminalpolizei Abschriften oder Manuskripte der hergestellten Postzeitung gefunden habe, mußte die Polizei verneinen. Des weiteren plakte die Behauptung des Kommissars Neubert, im Druckapparat seien noch Matrizen, wie eine Seifenblase. Eine sofortige Untersuchung des Druckapparates ergab, daß dieser abwanderte. So brach die ganze Anklage zusammen wie ein Kartonhaus. Gedanken ist nur eine Nielsen-Sklamme für die Pogo.

Was aber das interessanteste ist, aus diesem Bericht geht hervor, daß die Hitler- und Hugenbergliebe die Generalversammlung überwältigten. Schon monatelang vorher waren von den Genossen H. Knodderer wegen Pressevergebens, Herstellung und Verbreitung des Noten Postwachtobmann erhoben. Um die Mehrheit zu erhalten, hatten sie ihr Recht zeitig genug hindringt. Durch die Verlegung ging ihre Berechnung, die Mehrheit zu erhalten, fehl. Kurz entschlossen machten sie Generalversammlung auf eigene Faust. Heute schreiten sie vor Sieg und Überwältigung sich in Siegesruhe. Natürlich fehlten auch die Rechtsanwälte, darunter der frühere demokratische Stadtverordnete Zödel, nicht, um ihnen die „Rechtmäßigkeit“ zu bekräftigen. Die Unternehmern brauchen, wie es scheint, den Schein nicht mehr. Sie wollen die Volkshochschule erobern, um Auswirkungsgemeinschaft predigen zu können. Die Mittel dazu kennzeichnen die Gesellschaft.

## So leben unsere Kinder!

In der harten Sprache der Tatsachen ist in dieser neuen Hochschule Arbeiterkinder: Wie leben die Kinder der Weltläufigen in Deutschland? 16 Seiten, 10 Pfennig. Internationale Arbeiterverlag, Berlin E 25, eine Schilderung des elenden Lebens von Millionen deutscher Arbeiterkinder gegeben. Da ist gezeigt:

So mohnen die Kinder des Weltläufigen Volkes! Sie schlafen sie, so essen sie, so sind sie gekleidet! Sie haben frisch erfahren der Arbeit! Tragewalt! Millionen Volksschüler in licht- und luftarmen Schulklassen zusammengepfercht! Kinder betteln! Kinder diebstähle! Kinderselbstmorde!

Die Kinder des Weltläufigen Volkes wollen lernen, wollen etwas werden! Aber der Kapitalismus gibt ihnen auch hier keine Möglichkeit! Er vernichtet ihre körperliche Gesundheit! Er läßt sie geistig verkümmern!

Da steht die Wogenwölk der revolutionären Arbeiterklasse ein! Zur großen Bewegung der jungen Pioniere sammelt sie alle die jungen Kräfte der jüngsten Generation, die nach Licht, Lust, aktiver Tätigkeit drängen. Die Kampffront der drei Generationen marschiert!

Die Not ist riesengroß. Aber es gibt einen Ausweg. Der Kapitalismus muß sterben, damit wir und unsere Kinder leben können.

Die Hochschule schließt mit einem kurzen Abschluß: „Als dem ersten sozialistischen Erziehungsweise der Welt.“

Unterstützt das Freienleben unserer Pioniere!



## Schutzpolizei-Beamte protestieren

# Gegen das Gehaltsraubdiktat!

„Dieses Diktat fordert zum schärfsten Protest heraus“

Der Verband der Sächsischen Schutzpolizei überfordert uns folgenden, vom Gehaltsführenden Vorstand beschlossenen Schritten gegen die neue Notverordnung:

### Eine schreiende Unrechtmäßigkeit

Der von der Reichsregierung eingeleitete allgemeine Kurs der Löhne und Gehälter hat bisher nicht zu der erwarteten Belebung der Wirtschaft geführt. Durch Versickerung der Massenarbeitslosigkeit ist die Beschäftigungslosigkeit der Industrie und aller übrigen Wirtschaftszweige nur noch weiter verschärft worden. Trotzdem ist eine neue siebenstündige Notverordnung am 5. Juni 1931 erlassen worden, mit der in völlig ungerechter und unfaulster Form die am Schlecht gestellten Beamten erneut um schwere Belastungen belastet werden.

Die härteste innerer Empörung hat der Gehaltsführende Vorstand des Verbands Sächs. Schutzpolizei vom 1. Juli der 2. Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 kennengenommen. Wieder ein allgemeines Volksopfer zu verlangen — demessen und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des einzelnen — hat von der Beamtenchaft erneut ein weiteres Sonderopfer allerhöchster Ausmaße dictiert. Dieses Diktat fordert zu jedem Protest heraus, weil es schamloses, die niedrigsten Zustände eracht, durch die Klassifizierung nach Dienststellen Auswirkungen ungerechter Art ausübt, durch den rücksichtslosen Eingriff in die Sozialabschläge einen mahnenden Charakter trägt und die nicht aus Gehalt und Lohn steckenden Einkommen in höchst proungreicher Weise kostet.

Die Notverordnung stellt die Beamtenzahl erneut unter Ausnahmebedingungen. Wieder wird die wirtschaftlich Schwachen in großem Umfang als den wirtschaftlich Starken genommen. Wieder regiert die wirtschaftliche Gewalt innerpolitisch über die soziale Gleichheit. Wieder geht Macht vor Recht. Erneut feiert die Kapitalistische Triumph gegen alle den Kreisen, die dem Sozialen gegenüber auf Heller und Pfennig ihren Verpflichtungen nachkommen. Der Wille zur steuerlichen Gerechtigkeit hat erneut vor der Macht des Geldes kapituliert. Wieder wird der Mangel an Gütekennzeichnung bestätigt und erneut nimmt die Notverordnung in liebenswürdiger Weise Rückicht auf die Kreise, denen sie neue Kapital- und Steuerflucht geträumt.

Wieder ist der Kampf vor Macht und Geld größer, als die Furcht vor dem fatale Imperium staatlicher Blüthen.

Der Verband der Sächs. Schutzpolizei protestiert ganz entschieden gegen die in der Notverordnung enthaltenen, höchst ungerechten und durchaus einseitigen Belastungen und verlangt, in erster Linie sofortige ernsthafte Maßnahmen zur Sanierung der Preise der Wohnungsmieten, die Herausnahme des Wohnungsgesetzes aus der Kürzung, die Herabsetzung der Tarife der öffentlichen Unternehmen, die Honoraire der ärztlichen Gebührenordnungen und insbesondere die umgehende Abschaffung der Steuerfreiheit.

Von der Sächsischen Regierung erwartet der Verband der Sächsischen Schutzpolizei, daß sie alles tut, um die Reichsregierung zu einer Änderung der Notverordnung zu bewegen. Mit erwartet von der Sächsischen Regierung Verständnis für die besondere Lage der Beamten der Polizeiverwaltung und eine sofortige Aushebung und Erhöhung der bisher geübten Sonderzulagen.

Wir betrachten es als eine dringende Pflicht der Reichsregierung, unverzüglich alle Maßnahmen zu treffen, die zu einer Festigung der unerträglichen Tributlasten führen. Da das deutsche Volk in keinen breiteren Schichten zu versetzen droht, sind alle Tributzahlungen absolut unmöglich einzufordern.

Nur durch eine Verteilung der Tributzahlungen kann dem deutschen Volk und damit auch der Beamtenchaft in ihrer Verantwortung geholfen werden.

Die neue Notverordnung stellt eine Rechtsverschiebung des Beamtenstaats dar, die weiter sich den Grundkons von Frei und Glauben, das Vertrauen zur Reichsregierung und an die Gerechtigkeit des Staates aufs tiefste erschüttert hat.

Wir appellieren an alle deutschen Volksgenossen, in dem Kampf um die Beseitigung der Notverordnung an unserer Seite zu stehen.

Unsere Mitglieder fordern wir auf, sich mit einem arrücktem Werkzeug hinter den Verband zu stellen, der alle Kräfte einsetzen wird, um die unbedingt notwendigen Maßnahmen der Notverordnung auf schnellstem Wege herzuführen.

Der Gehaltsführende Vorstand.

Dieser Protest zeigt, daß die Polizeibeamten erkennen: Das Kapital und seine Klassenspolitik treibt die wirtschaftlichen Männer ins Elend. Die Notverordnung, die nur die Armen, die große Masse der Löhne und Gehaltsempfänger, kommt die Unterstünder beider schändliche Kapital kostet die Millionäre. In dieser Erfahrung sieht auch die Polizeibeamtenhaft, daß die Regierung nicht im Interesse und Auftrag des Kapitalistischen alle wohlfühlenden Maßnahmen durchführt.

Deshalb ist dieser schräge Protest außerordentlich zu begrüßen. Es zeigt, daß die Polizeibeamten, deren Hungerhälter noch nicht herabgesetzt werden sollen, sich einsetzen in die Vollstreckung gegen den Kapitalismus.

Wir können aber nicht vorübergehen an einzelnen Formulierungen, die nach der Klärung des Sachverhalts vorgenommen werden. Das ist unberücksichtigt. Die Kapitalisten haben den Staatsapparat zur Unterwerfung des Volksmassen gebracht und lassen die Unterhaltung dieses Staatsapparates zur Sicherung ihres Profites von den zu unterdrückenden Massen selbst bezahlen. Alle Bürgerlichen Parteien, von der SPD bis zu den Nationalsozialisten, fordern die „Stärkung des Staates“, die Stärkung seiner Finanzen, aber all das auf Kosten der Werktätigen. Die Notverordnung ist nichts anderes als eine Stärkung des kapitalistischen Staates zu Kosten aller Ausgebunden. Dieser kapitalistische Staat kann deshalb nichts für die Preisentlastung Senkung der Mieten und anderen Kosten tun. Er würde sonst gegen seine Aufgaben verstößen. Das Preisentlastungsgericht dient nur zur Rechtfertigung der Landeshäuser.

Weiterhin lautet ein Satz: Nur durch die Beseitigung der Tributzahlungen kann dem deutschen Volke und damit auch der Beamtenchaft in ihrer Verantwortung geholfen werden.“

Dieser Satz enthält nicht die Klarstellung der Tributzahlungen, die die Werktätigen an die deutschen Nutzstuter leisten müssen. Die Youngtribute von zwei Milliarden werden selbstverständlich aus den Volksmassen heraustragen und den Auslandskapitalisten in den Nachen geworfen. Es würde aber zu einer falschen Orientierung führen, dabei unterschätzt zu lassen, daß neben den jährlichen Youngtributen von 2 Milliarden der Teilzu-

an das deutsche Großkapital noch viel größer ist. Denn nach den eigenen Angaben des Instituts für Konjunkturkostung wurden in vier Jahren 25 Milliarden Mark Kapital durch die deutschen Industrie und Finanzmärkte akkumuliert, das sind pro Jahr 10 Milliarden oder das Doppelte des Tributes, der dem Auslandskapital in den Nachen geworfen wird. Die Formulierung des zitierten Satzes bringt somit die Gefahr in sich, daß die Polizeibeamtenchaft geraten, denn diese Beamten wollen nicht etwa den Tribut an das deutsche Großkapital beitreten sondern sie reden nur vom „Kampf gegen Young“, um das deutsche Großkapital in seinem Konkurrenzkomplex zu unterstützen.

Dieser nationalsozialistische Geist ist, wie die Aktionen gegen die hungernden Volksmassen in Deutschland zeigen, bei den Beamten sehr stark vertreten. Die gegen die Arbeiter und

Beamten gegen das Hungerdiktat ankämpfenden Werkzeugen geleiteten Terroraktionen sind nichts anderes wie eine Verteidigung des Großkapitals gegen das Volk. Dieser sächsische Geist soll die kapitalistischen Verbrecher vor den Hungernden verteidigen. Wir sind überzeugt, und das bringt auch die Resolution zum Ausdruck: Die große Masse der polizeibeamtenchaft ist bereit, in der Volksfront gegen das Großkapital zu kämpfen.

Die RGO allein organisiert den Kampf der Arbeiter, Angestellten und Beamten gegen die ungeheure Not. Sie steht an der Spitze der Kämpfe für die Existenzforderungen aller Löhne und Gehaltsempfänger. Sie ruft auf zur Herstellung der roten Einheitsfront im Kampf für menschenwürdige Löhne und Gehälter, für die Verhinderung von Arbeit und Profit auf Kosten der Millionäre, gegen kollektiven Hungerkurs und Sozialreaktion.

### Organisiert die Berichterstattung

## Vom 3. Landes-Kongress der RGO!

In jedem Betrieb, an jeder Stempelstelle, in Versammlungen der Massenorganisationen und öffentlichen gilt es sofort den Bericht vom roten Einheitskongress der RGO zu erstatten. Schmiedet die rote Einheitsfront aller Arbeiter, Angestellten und Beamten der Proletarier im Betrieb und auf den Stempelstellen.

## Steigert die Sturmarbeit der RGO

### So spart die KVG an den Arbeitern

## „Wir bekommen kein warmes Wasser“

Alles Komfort für Luxusreise-Omnibusse / Arbeiter sollen im Dreck verkommen / Kämpft mit der RGO

Die Zustände in der KVG werden immer unerträglicher für die Kollegen. Wir haben jetzt nicht einmal warmes Wasser mehr, weil die Betriebsleitung erklärt, sie müsse sparen. Den ganzen Tag müssen die Kollegen bei der Reparatur und den Revisionen der Wagen in dem größten Dreck herumkriechen. Es gibt keine Arbeit, die hämmert, wobei bedroht ist, als die Witförmige Walle ist es unmöglich, neuen Schmutz abzuwaschen. Vorige Woche war einmal von 16 bis 17 Uhr warmes Wasser vorhanden. Aber für die Schicht, die nachts 23 Uhr Feierabend hat, war es bereits wieder fort.

Auf der Hausemeisterausstellung sind die wunderbar eingerichteten Wagen der KVG als bewundernswerte Mustergemäler ausgestellt. Elegante Luxusreiseeinheiten der KVG befinden sich jetzt und Wahlzeitigkeit. Aber wir, die mit den ganzen Tag die schmutzige Arbeit verrichten müssen, erhalten nicht einmal warmes Wasser. Die Kollegen sind ungeheuer empört. Der Betriebsrat aber tut nichts. Es wird die höchste Zeit, daß die Kollegen gegen die Sparomkeit auf unsere Kosten geschlossen anstrengen. Die ganze Belegschaft muß den Kampf führen um das warme Wasser. Wir müssen uns dagegen wenden, doch auf der einen Seite Kellane gemacht wird mit hygienischen Zuständen der KVG während in Wirklichkeit die Sperrung des warmen Wassers ein Standart kontrahiert ist. Wir denken nicht daran, diesen Sparomietmethoden auf unsere Kosten zu folgen.

Auch die Anteilseigner profitieren jeder Beschreibung. Das Personal der Reinigungsfirmen ist Tag und Nacht in Betteln. Zeit wird erhöht, das Reparaturen zu lange dauern. Man will auch hier sparen. Die Kollegen will man verhindern anstrengen, um den Profit zu steigern. Das, was die RGO immer befand hat, trifft ein. Wie in allen anderen Betrieben wird auch bei uns der Druck auf die Kollegen verlastet. Wir können uns nur wenden durch geschlossenen Kampf gegen diese Nationalisierung. Das

ist ein in die RGO! Kämpft unter ihrem Banner gegen die Ausbeutungsmethoden der KVG!

### RGO-Bonze Schumann reicht aus

(Arbeiterkorrespondenz 1930)

Das Dresdner Ostdorf-Ostella vom 1.7.1930 hatte in Paule zu einer Gewerkschaftssammlung aufgerufen, in der der Baugewerksbonze Schumann ein Referat über die Stellung des DGB zur RGO hielt. Die Kollegen forderten zur Gewerkschaftsordnung, daß die vor der Tür stehenden RGO-Kollegen hereingelassen werden. Der Kollege Koch schmatzte in der Diskussion lahm mit den Fingern ab und zeigte, daß sie nicht Interessen der Arbeiter, sondern des Großkapitals vertraten. Darauf schloß der Versammlungsleiter die Diskussion. Selbst ein SPD-Kollege bekam nicht das Wort. Auf den Protest des Kollegen Krechmann gegen die Abwertung der Diskussion wurde „scherer Lümmel“ bezeichnet. Dieser provokatorische Beleidigung löste einen Empörungsturm unter den anwesenden Kollegen aus. „Holt ihn herunter!“ wurde gerufen. Nun versuchten die reformistischen Führer die Reichsbannerkollegen gegen die Kollegen einzuspielen. Selbst Polizei hatten sie herangeholt. Die Mitglieder des Reichsbanners lehnten aber ab, die Promotoren zu verteidigen. Schumann mußte aussteigen. Der Kollege Stolzen von der RGO erklärte, daß die Arbeiter sich nicht durch solche Promotoren gegenseitig befehligen lassen dürfen. Die RGO wird zu diesem Schandtreich des Bonzen in einer öffentlichen Versammlung Stellung nehmen und fordert alle gewerkschaftlich organisierten Kollegen auf, zu dieser Versammlung zu erscheinen und trotz der reformistischen Promotoren die Einheitsfront im Kampf gegen den Kapitalismus herzustellen.

### Landbund als Hauspascha!

## Kleingewerbetreibende werden ermittelt

Eine der schärfsten Organisationen ist der Landbund. Die Krautunter- und Rittergutsbesitzer haben die unumstößliche Führung. Die arbeitenden Bauern werden durch die Leitung für deren Interessen missbraucht. Bei Wahlen heuchelt der Landbund Verständnis für die Nöte der Bauern, des Mittelstandes und der Gewerbetreibenden. Wie dieses Verständnis aussieht, zeigt das folgende Dokument. Ein Kleingewerbetreibender wird einfach auf die Strafe gestellt.

Athen 300.  
Mitteilung an Herrn Schuhmachermeister Hermann Tilgner, Probst.

Sehr geehrter Herr Tilgner!  
Wir fragen hierdurch an, ob Sie bereit sind, die Wohnung im Grundstück des Herrn Schumann bis zum 10. Mai 1931 zu räumen. Sollten Sie sich zu dieser Zeit uns gegenüber nicht erklären, so möchten wir zu unserem Bedauern die zwangsläufige Herausstellung beantragen. Hochachtungsvoll  
Sächsischer Landbund, Bezirksverband Dresden-L.

(Unterschrift.)

Dieser Fall steht durchaus nicht vereinzelt da. Die Kleingewerbetreibenden müssen daraus die Konsequenz ziehen, sich einzurichten in die Abwehrfront und zu kämpfen. Seite an Seite mit den fassendbewußten Arbeitern unter Führung der SPD zur Sicherung ihrer Existenz!

### RGO-Berleumder am Pranger

Erläuterung des RGO-Kollegen Wegner gegen Grundstein-Lügen

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1170)

Im „Grundstein“ Nr. 26 versucht die Gewerkschaftsbürokratie des DGB, mich der Unterdrückung zu beschuldigen. Der Arztstillestreiter, es dürfte wohl kein anderer sein als der Sozialfachmann Zimmermann, ist ein elender Berleumder. Er behauptet, ich könnte den Nachweis über das Geld (18 Mark) nicht bringen.

Ich erkläre hierzu folgendes: Ich bin jederzeit in der Lage, den Nachweis zu erbringen, daß die von mir geforderten 18 Mark reihen auf Grund eines Verlustes einer außerordentlichen Größe verloren gegangen sind.

Weiter erkläre ich, daß ich der Gewerkschaftsbürokratie das Recht absprieße, nun mit Reichshof zu verlangen. Wenn sie aber nichts zu zeigen sind, so fordere ich Sie auf, mich zu der nächsten Ziegelträgerveranstaltung zu laden, dann nur den Mitgliedern habe ich Reichshof abzulegen, aber nicht Ihnen. Auch hindere ich Sie nicht daran, mich vor ein bürgerliches Gericht zu ziehen. Ich würde Ihnen auch dort Ihre Schändaten um die Ohren hauen.

Ich würde gern, daß Ihnen die RGO wie ein Stein im Magen liegt. Deshalb bezeichnen Sie die RGO als „riesengroße Östler“. Ihr Gedanke zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind und der Schrei nach dem zweiten Mann ist unrichtig, der kommt zur RGO und zur SPD! Sagen möchte ich noch, daß meine Sympathien bei den Kollegen nicht die schlechtesten sind. Noch mein Kollege hat mich mit Knüppeln vom Bau gejagt, was aber den Bonzen schon des öfteren passiert ist.

geg. Wegner

Zusammenfassend ist gesagt: Once Baker, Dresden; für Print mit Aussichts- und Kostenliste; Praxis, Konservenfabrik, Berlin; Radie und Werbeagentur Käbel, Berlin; Dresden; die Neudorf, Axel Weinkauf, Berlin; für Buchdruckerei und Reparatur: Otto Wild, Berlin; für Zeitschriften: Wilhelm Schmid, Dresden; für Druck und Verlag: Dresden; Verlagsagentur vom A. H., Dresden.

# Reaktionäre Hebe gegen die Spartakiade

Nun erst recht Mobilmachung für die Spartakiade — die Antwort aller Arbeiter

Die reaktionäre „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Donnerstagausgabe frech und herausfordernd:

„Verzweiflung und Schitterung steigen. Der Kommunismus steht auf dem Sprunge, um aus den Opfern des Elends und der Verwirrung neue Abhängermassen zu rekrutieren. Gleichzeitig wird in Klappelloser Weise überall zu Gemüthaten gehetzt. Plündерungen und Überfälle häufen sich. Systematisch werden Zusammenstöße provoziert.“

In diesem Ton geht es weiter. Die Schuldigen an dem kaum noch zu übertreffenden Massenelend schreien: „Haltet den Dienst“, um zu versuchen, die Verdöhlung gegen den Kommunismus aufzuheben. Das wird zwar ein vergleichsliches Bemühen sein, aber alles Blut, das in der weiteren Entwicklung vergossen wird, kommt auf das Haupt derjenigen, die ein ganzes Volk

Klappelloser auspländern und aushungern. Die „DAZ“ ruft nach „Verantwortlichen“ und fragt so nebenbei:

„Warum verbietet man nicht die Spartakiade, die unter der Maske eines Sportfestes ein groß angelegter Propagandakunst für den Bolschewismus zu werden versucht.“

Das also ist der Zweck der Übung. Der rote Arbeitssport steht der Journalistik und ihren Geldgebern auf die Nerven. Die alten Herrschäften, die den bürgerlichen Sport dazu ausnutzen, um seine Anhänger als Rekruten des Bürgerkriegs auf der Seite der Reaktion zu drücken, wollen die Arbeitssportler unterdrücken, weil sie wissen, welche Macht sie darstellen.

Die freche Hebe der Bourgeoisie muss für alle Arbeiter erstmals ein Unwort sein, unsere Sportgenossen bei den Vorbereitungen zur Spartakiade mit allen Kräften zu unterstützen.

## Nationaler Arbeitssport

Gemeinsamer Start der Bundesbürokraten mit der Deutschen Turnerschaft und dem Königin-Luise-Bund

In Salzwedel wurde im Mai von allen Vereinen das Stadion eingeweiht. An dem Wettkampf wie auch an der ganzen Veranstaltung nahmen mit Fahnen und Wimpeln die Schulen, Deutsche Turnerschaft, Deutscher Fußballd Bund, Jungdo, Jungaktivisten, die Studenten der Höheren Lehranstalt, die Schuhfirma des Reichsdamms mit Musikkapelle und die Freie Turnerschaft Salzwedel teil.

Als beim Aufmarsch die eine Kapelle ausleste, sang die Reichsdammkapelle am. Und unter diesen Klängen zogen gerade der Fußballd Bund und die Werksporthalle in das Stadion ein. Dann folgte die Weihereide durch den Bürgermeister. Er gab seiner Freude Ausdruck, doch es gelungen sei, alle Vereine, ganz gleich welcher Meinung, hier zusammen zu lehren und er hoffe, dass es immer so sein möge. Auch der Vertreter des Regierungspräsidenten, der Reichsstagsabgeordnete Schulze (Spanien) und der Kreisjugendpfleger schlossen sich diesen Wünschen an. Und redeten immer und immer wieder: „Liebe deutsche Jugend. Ihr sollt berufen, das Reich zu errichten und einmal die Verantwortung zu übernehmen. Gerade ihr aus der Altmark, auf den Boden viele Größen, wie Bismarck usw., geboren wurden usw. usw.“

Um die Arbeiterschaft herum schwarten sich die Rahmen, in allen Farben und auch die rote Fahne der freien Turner. Im Verlauf des Feiertags wurden Spiele und Radrennen und Vorführungen der Schulen gezeigt. Die Höhepunkte war die Feierstafette, bei der die Deutsche Turnerschaft den ersten und die Freie Turnerschaft den zweiten Preis holte. Die Einheitsfront mit den Bürgerlichen kann bestens wohl nicht Ausdruck finden.

Die Salzwedeler Freie Turner haben durch die gemeinsame Veranstaltung mit den bürgerlichen Sportvereinen nur konsequent die Linie verfolgt, die der Sozialdemokrat Seering auf dem Turnfest der Deutschen Turnerschaft in Köln aufzeigte, nämlich alle Sportvereine unter einen Hut zu bringen, wie es der Sekretär der Zentralkommission für Sport und Körperpflege, Bildung, seit Jahren verfolgt und im letzten Winter bei den Bettelaktionen für die Berliner Winterhilfe in die Tat umgesetzt werden sollte. Die Protestmelle, von den roten Sportlern entfacht, und die auf die unter Führung der sozialdemokratischen Bundesbürokratie stehenden Klostengenossen übergriff, ließ Bildung zurücktreten und verhinderte den geplanten gemeinsamen Start mit den Bürgerlichen.

Aber überall da, wo man nicht auf starken Widerstand der Massen hört, legt man die Verbrüderung mit den bürgerlichen Sportvereinen in die Tat um.

Die Aufgabe der klassenbewussten Proletarier in den Ver-

## Für alle Massierer zur Beachtung!

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß alle im Besitz der Vereine und Abteilungen befindlichen Spartakiadeplaketen bis zum 1. Juli abgerechnet werden müssen. Nach dem 1. Juli werden nichtverkaufte Plakete auf keinen Fall abgenommen.

Reichs-Spartakiade-Komitee.

einen der reformistischen Verbände muß es sein, die Protzhölle zu entjagen und die Klassengenossen zu begleiten für die Teilnahme an der Spartakiade vom 4. bis 12. Juli in Berlin.

Entweder mit der Bundesbürokratie zu den Bürgerlichen oder mit der klassenbewussten Arbeiterschaft für die Spartakiade.

## Ver 2. Reichskongress der RG

Der Reichskongress der Kampfgenossenschaft für rote Sport ein findet am 8. Juli in Berlin nach folgender Tagesordnung statt:

1. Sportpolitische Lage und der rote Sportverband.
2. 10 Jahre Kampf der RSG für die Einheit der Arbeitersportbewegung.
3. Sportlichkeit und Wissengewinnung.
4. Jugendpolitik und Arbeitersportbewegung.
5. Anträge und Wahlen.

Am 9. Juli folgen Tagungen der Sparten. Zum Kongress

entfeindet jede Gruppe, jede Abteilung, jeder Verein mindestens einen Delegierten. Bis jedes angefangene Hundert der Beteiligten kommt ein weiterer Delegierter. Bei der Delegation zu achten, daß Frauen und Jugendliche dort vertreten sind. Von drei Delegierten soll mindestens eine Frau darunter sein. Delegierte entbinden auch die Vereine, die den RG angehören, für ihre Beiträge an die Verschärfung entrichten.

Die Kosten für die Delegierten trägt der Verein bzw. Abteilung oder Gruppe.

Alle Delegierten sind vom Vereinsvorstand mit Delegationsausweis zu versehen, der enthalten muß: Namen des Delegierten

## Die Kampfkongressmarke

ist einzusetzen. Vereinskassierer! Organisiert sofort den Vertrieb. Stellt die Finanzierung eines Delegierten des 2. Reichskongresses der RG sicher. Jeder Verein, jede Ortsgruppe und Kolonne hat durch mindestens einen Delegierten Stimmrecht. Wer keinen Vertreter entsendet, entbindet sich selbst das Mitbestimmungsrecht. Trifft bei zum Massenaufmarsch der roten Klassenfront vom 4. bis 12. Juli in Berlin. Vorwärts! Stürmt!

Bereinname, der Gruppe oder Abteilung, wo gewählt, Unterschrift des Vereinsvorstandes und Vereinstempel.

Ausführliche Mitteilungen enthält die in den nächsten Tagen den Vereinen zugehende Nr. 4 der Spartakiade.

Reichsleitung der Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit.

## Hieran an die Arbeiter in den Brudervereinen!

Die Arbeit unserer Genossen unter den Arbeitern und Arbeitern in den sozialdemokratischen Arbeitersportverbänden unterstützt die von Ernst Grube geschriebene Broschüre „Arbeitersport für alle, eine Abrechnung mit den reformistischen Bundesbürokräten“. Veröffentlicht diese Broschüre. Sie zeigt die allgemein sportpolitische Linie und die Stellung der Sozialfaktion im Reichstag auf. Hier wird unter besonderer Berücksichtigung der namentlichen Abstimmungen aufgezeigt, wie Gehr und Schrödter gegen die Forderungen der Arbeitersportler gehandelt und gestimmt haben. Außerdem sind die wichtigsten Urteile zu Projekten, die gegen die Kampfgenossenschaft geführt waren, abgedruckt. In den Begründungen dieser Urteile wird erwähnt, daß die vorgenommenen Satzungsänderungen und Abschüsse der sozialdemokratischen Sportbürokraten ungültig sind.

Weiter enthält die Broschüre die den Sportvereinen zugewandten Verbote und die Beeinträchtigungen der Sportvereinigung auf Grund der Diktaturverordnung.

Zu der jetzigen Zeit, wo der Kampf in den Massenorganisationen und die Auseinandersetzungen zwischen revolutionären und reformistischer Ideologie das Interesse aller Arbeiter erweckt, muss sich jeder Arbeitersportler mit gutem Material an politischem Aufklärung austüllen und einen Massendurchschlag von 10-Pfennig-Broschüre ermöglichen. Bestellungen an den Arbeitsportverlag, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 79.

## Hinweg mit der Notverordnung

Alle Raubpläne der Bourgeoisie in der letzten Zeit gegen die Werktätigen werden durch die neue Notverordnung mit der weitesten verdeckten Ausplunderung der Massen weit in den Schatten gestellt. Neues grenzenloses Elend für Millionen bringt die neue Notverordnung der Berliner Regierung.

Für die sportliebende Bevölkerung, für die Sportvereine, insbesondere für die Arbeitersportvereine, bedeutet diese neue Notverordnung Erhöhung der finanziellen Schwierigkeiten für die Wirtschaftsförderung des Sportbetriebs, für die Entwicklung der Arbeitersportbewegung. Der Raub der Turnhallen und Sportplätze gegenüber den roten Sportlern, die Forderung der Bevölkerung für die Benutzung räudlicher Übungshallen durch die roten Sportler zu unerhörten großen Szenen, zeigt schon jetzt die Auswirkung der neuen Notverordnung gegenüber den Arbeitersportlern auf. In unzählige Übungshallen gedrängt, bedeutet der Raubzug der Bourgeoisie für die Sportler Steigerung der Unglücksfälle und Tod. Das Gesetzwidrige Unglück bei der Spartakiadeverordnung, wodurch die Schuld der sozialkapitalistischen Sparpolitik vieler Arbeitersportler erschlagen und viele Arbeitersportler schwer verletzt wurden, unterstreicht dies noch besonders.

Mit der revolutionären Arbeiterschaft in einheitlicher Kampffront gegen die neuen Anschläge der Bourgeoisie auf die materielle und kulturelle Lage der Millionen Werktätigen muß auch die Polizei aller Arbeitersportler sein.

1800 Millionen Mark sollen weiter aus den Werktätigkeiten herausgezogen werden. Die Fälle und Steuern auf Lebensmittel werden noch mehr erhöht. Durch Ermächtigung zur Durchführung

der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich in den öffentlichen Betrieben wird den Unternehmern die Lösung gegeben, zu einem noch höheren Lohnabbau in den Betrieben. Die Rückerstattung des bezahlten Lohnsteuern durch die Werktätigen kommt in Zweifel. Die Gewerkschaftslenkerung wird noch mehr verschärft zur Kürzung der Unterstützungsstücke, durch Verlängerung der Notzeit, verschärft Prüfung der Bedürftigkeit, Raub der Unterstützung an Salonorarbeitern, Herauswurf der Frauen und Jugendlichen aus der Erwerbslosenversicherung und Einführung der Arbeitsdienstpflicht, der modernen Versklavung der erwerbstätigen Jugendlichen.

Verbindet überall die Vorbereitungen zur Spartakiade in Berlin mit der Massenmobilisierung zum Kampf gegen diese Raubzüge der Bourgeoisie.

## Broschüren für den Massenvertrieb

### Der Fünfjahrrplan siegt

Eine wichtige Voraussetzung für den sozialistischen Aufbau

### Volksgesundheit

In der Sowjetunion. — 16 Seiten. 10 Pfennig.

### Arbeiterkinder

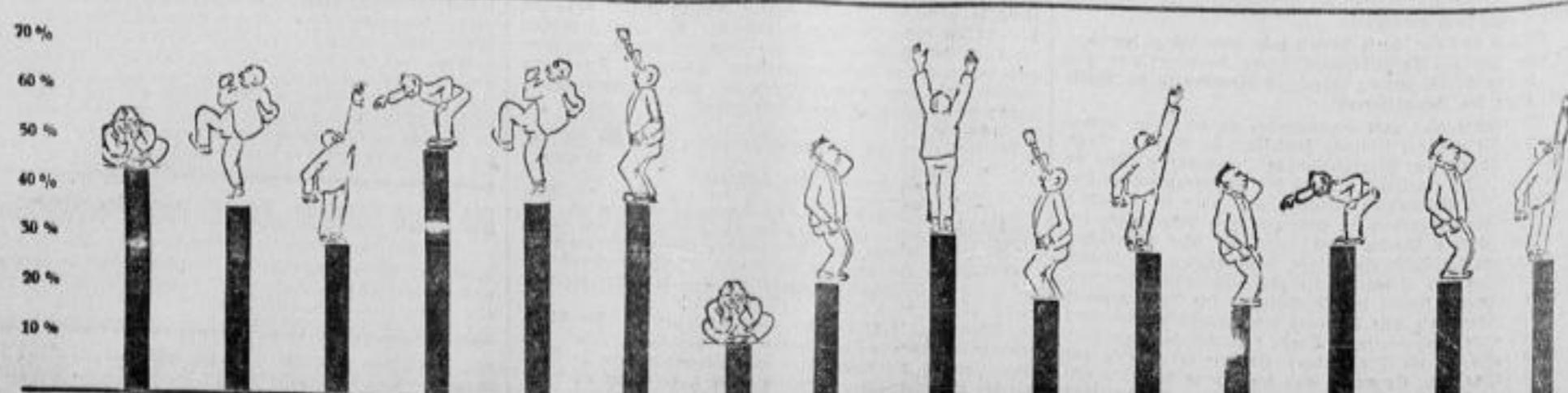
Kus-Bass, das neue Zentrum der sozialistischen Schuhindustrie. — 16 Seiten. 10 Pfennig.

### Millionen Frauen

Finden Arbeit und Brot. — 16 Seiten. 10 Pfennig.

## Schafft Munition für die Durchführung der Spartakiade!

Der Stand in den Landesgebieten am 9. Juni ergab folgendes Bild:



Organisiert sofort Betriebs-, Haus- und Hofsammlungen. Vertreibt restlos die Spartakiade-Plaketten. Rechnet alle gesammelten Gelder sofort ab. Sorgt für finanzielle Sicherstellung der Spartakiade.